

Bote von der Wbbs.

Zeitdruck:
Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Bezugspreis mit Postverendung:	
Ganzjährig	8 14.60
Halbjährig	7.90
Vierteljährig	3.75

Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen (Anzeigen) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5-spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen Nachsch. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Anzeigen-Vermittlungen.

Schluss des Blattes: Donnerstag, 4 Uhr nachmittags.

Preise bei Abholung:	
Ganzjährig	8 14.—
Halbjährig	7.—
Vierteljährig	3.60

Einzelpreis 30 Groschen.

Folge 23

Waidhofen a. d. Wbbs, Freitag den 10. Juni 1932

47. Jahrgang

Politische Uebersicht.

Deutschösterreich.

Am Mittwoch den 8. ds. fand unter dem Vorsitz Doktor Dollfuß ein Ministerrat statt, der sich zunächst mit dem Stande der Verhandlungen über wirksame Hilfsmaßnahmen für Österreich beschäftigte, die bisher von dem gemischten Komitee in Paris geführt und nunmehr in Genf fortgesetzt werden. Ein wichtiger Beschluss, der die Einführung des sogenannten freiwilligen Arbeitsdienstes vorsteht, wurde im Ministerrat gefasst. Bekanntlich hat das Deutsche Reich diesen Gedanken bereits vor längerer Zeit in die Arbeitslosenfürsorge eingebaut. Nach reichsdeutschem Muster soll nun auch in Österreich der freiwillige Arbeitsdienst eingeführt werden. Es ist beabsichtigt, einen Betrag von 3 Millionen Schilling den Gemeinden und gemeinnützigen Körperschaften zur Durchführung von solchen gemeinnützigen Arbeiten zur Verfügung zu stellen, die ohne den staatlichen Zuschuss nicht ausgeführt werden könnten. Aus diesem Fonds sollen die Gemeinden und Körperschaften jenen Arbeitslosen, die sich zum freiwilligen Arbeitsdienst melden, eine Tagesentschädigung von 2 Schilling zuwenden. Als gemeinnützige Arbeiten gelten Straßenbauten, Flussregulierungen, Wildbachverbauungen, Entwässerungen usw. Die Einführung des freiwilligen Arbeitsdienstes ist ein Versuch, den Arbeitsmarkt zu entlasten, ohne gleichzeitig reguläre Arbeiten zu behindern, denn die Entschädigung soll ja, wie erwähnt, nur für solche Arbeiten gegeben werden, die ansonsten nicht durchführbar wären. Gleichzeitig aber trägt die Einführung des freiwilligen Arbeitsdienstes auch dem immer mehr in den Vordergrund tretenden Gedanken Rechnung, den Arbeitslosen für die ihm zugewendete Unterstützung auch zur Arbeit im Dienste der Gemeinschaft zu verpflichten. Außerdem hat der Ministerrat die Verlängerung des Gesetzes über die Kostensaushilfe, dessen Geltungsdauer derzeit mit 31. Oktober 1932 begrenzt ist, bis zum 30. Juni 1933 vorgeschlagen und einen diesbezüglichen Gesetzentwurf genehmigt. Außerdem werden verschiedene Notstandsmaßnahmen für die Arbeitslosen prolongiert.

Die österreichische Anleihefrage scheint nun wieder auf der langen Bank angelangt zu sein. In den letzten Tagen schien es, als ob die österreichischen Anleihewünsche günstiger stünden. Diese hoffnungsvollen Berichte über die französisch-österreichischen Verhandlungen wurden auf der Börse eskomptiert und es kam zu beträchtlichen Steigerungen österreichischer Anlagewerte. Die Unterredung Herriot-Grünbergers vom 7. d. M. scheint aber nun ein wenig befriedigendes Ergebnis gezeigt zu haben, denn es wurde der Finanzminister Germain-Martin beauftragt, eine Denkschrift über die Lage Österreichs auszuarbeiten, bis zu deren Erledigung alle weiteren Verhandlungen ausgesetzt werden. Das bedeutet, daß die österreichischen Anleihewünsche wieder auf totem Geleise stehen. Frankreich redet sich dabei auf England aus, das sich angeblich hartnäckig weigert, neue Mittel zur Verfügung zu stellen. In Wahrheit scheint aber Frankreich als unerlässliche Bedingung einer Anleihe für Österreich die Annahme seines Donauprojektes zu betrachten. Das geht auch daraus hervor, daß einzelne Blätter betonen, daß eine Sonderanleihe für Österreich nicht in Frage komme, sondern lediglich die Schaffung einer Hilfskasse für alle notleidenden mitteleuropäischen Staaten. Andere Blättermeldungen sprechen davon, daß Österreich die Anleihe in mehreren Tranchen zur Verfügung gestellt werden soll, welche Nachrichten allerdings durch die Beschlüsse des französischen Ministerrates bereits überholt sein dürften. Alles in allem stehen die Vorzeichen für die Anleihe ordentlich schlecht, indes Österreich gerade in der Hoffnung, rasch zu den gewünschten Beträgen zu gelangen, erst kürzlich wieder neuerliche Devisentransferierungen zur Zinsenabstattung der Staatsanleihen vornahm.

In der Kreditanstalt-Frage ist es noch immer keinen Schritt vorwärts gegangen. Gestern fand eine Beratung des Ministerkomitees für die Angelegenheiten der Kreditanstalt statt. An diese Beratung schloß sich eine Begegnung mit den auswärtigen Gläubigern, an der seitens der Regierung Finanzminister Doktor

Weidenhoffer und Bundesminister für Handel und Verkehr Dr. Jaconeig teilnahmen. In dieser Besprechung übermittelte die Regierung folgende Vorschläge: Die Bundesregierung schlägt den Vertretern der auswärtigen Gläubiger einen Vergleich über ihre Forderungen an die Kreditanstalt in dem Sinne vor, daß die ausländischen Gläubiger die außerhalb Österreich liegenden Aktiven der Kreditanstalt in teilweise Zahlung übernehmen. Nach einverständlicher Bewertung dieser Aktiven sollen weitere Maßnahmen in Verhandlung gezogen werden, mit denen die Leistungsfähigkeit der Kreditanstalt günstig beeinflusst wird. Der vielleicht gutgemeinte Vorschlag wird bei den Auslandsgläubigern kaum viel Verständnis finden, da sie sich ja doch nur ihren Anteil sichern wollen und ansonsten für uns nichts übrig haben. Im Verhandlungswege wird Österreich kaum günstig abschneiden und es wird da ohne schärften Kampf nicht gehen.

Deutsches Reich.

Der Reichstag ist, wie nicht anders zu erwarten war, aufgelöst und die Neuwahl für den 31. Juli festgelegt worden. Die Regierungserklärung zeigt, daß die Regierung v. Papen einen offenen Rechtskurs einhalten will. Im übrigen hat sich augenblicklich der Schwerpunkt der deutschen Politik auf die Regierungsbildung in Preußen verlegt. Die Regierungserklärung hat u. a. folgenden Wortlaut: In einer der schwersten Stunden der vaterländischen Geschichte übernimmt die neue Regierung ihr Amt. Das deutsche Volk steht in einer seelischen und materiellen Krise ohne Vorgang. Die Opfer, die von ihm verlangt werden, wenn der dornige Weg zur inneren und äußeren Freiheit mit Aussicht auf Erfolg gegangen werden soll, sind ungeheuer. Sie können nur ertragen werden, wenn es gelingt, die seelischen Voraussetzungen durch eine Zusammenfassung aller aufbauwilligen und staatserkhaltenden, kurzum aller nationalen Kräfte zu finden. Reichskanzler Dr. Brüning hat als erster den Mut gehabt, eine klare Bilanz der Lage zu fordern, in die uns in erster Linie der Verjailler Vertrag und die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise wie auch die Mißwirtschaft der Parlamentsdemokratie gebracht haben. Diese Bilanz, die die heutige Regierung vorfindet, soll das deutsche Volk kennen: Die finanziellen Grundlagen des Reiches, Preußen und der Mehrzahl aller anderen Länder und Gemeinden sind erschüttert. Keine der notwendigen grundlegenden Reformen, die Voraussetzung jeder gesunden Wirtschaft sind — Verwaltungsreform, Finanzreform, Anpassung unseres staatlichen Lebens an die Armut der Nation — ist über schwache Ansätze hinausgekommen. Die Sozialversicherung steht vor dem Bankrott. Die ständig gewachsene Arbeitslosigkeit zehrt trotz alles Arbeitswillens der besten Kräfte am Leibe des deutschen Volkes. Die Nachkriegsregierungen haben geglaubt, durch einen sich ständig steigenden Staatssozialismus die materiellen Sorgen dem Arbeitnehmer wie dem Arbeitgeber in großem Maße abnehmen zu können. Sie haben den Staat zu einer Art Wohlfahrtsanstalt zu machen versucht und damit die moralischen Kräfte der Nation geschwächt. Sie haben ihm Aufgaben zuerteilt, die er seinem Wesen nach niemals erfüllen kann. Gerade hiedurch ist die Arbeitslosigkeit noch gesteigert worden. Der hieraus zwangsläufig folgenden moralischen Zermürbung des deutschen Volkes, verschärft durch den unseligen Klassenkampf und vergrößert durch den Kulturholismus, der die besten sittlichen Grundlagen der Nation zu vernichten droht, muß in letzter Stunde Einhalt geboten werden. Zu tief ist schon in alle kulturellen Gebiete des öffentlichen Lebens die Zersetzung atheistisch-marxistischer Denksens eingedrungen, weil die christlichen Kräfte des Staates zu leicht zu Kompromissen bereit waren. Die Reinheit des öffentlichen Lebens kann nicht auf dem Wege der Kompromisse um der Parität willen gewahrt oder wiederhergestellt werden. Es muß eine klare Entscheidung darüber fallen, welche Kräfte gewillt sind, Deutschland auf der Grundlage der unveränderlichen Grundsätze der christlichen Weltanschauung aufzubauen zu helfen. Die Regierung wird nicht zögern, den Kampf um die Erhaltung der Lebensgrundlagen des Volkes, insbesondere auch der werktätigen Bevölkerung in Stadt und

Land unverzüglich aufzunehmen. Zum Schlusse der Erklärung wird als Voraussetzung der innenpolitischen Klarheit die Auflösung des Reichstages angekündigt. Es heißt dort: Die Nation wird vor die klare und eindeutige Entscheidung gestellt, mit welchen Kräften sie den Weg der Zukunft zu gehen gewillt ist. Die Regierung wird, unabhängig von Parteien, den Kampf für die seelische und wirtschaftliche Gesundung der Nation, für die Wiedergeburt des neuen Deutschland führen.

Frankreich.

Eduard Herriot hat nun sein Kabinett bereits gebildet. Es setzt sich folgendermaßen zusammen: Ministerpräsident und Äußeres — Herriot (Radikal); Justiz — Senator Renoult (Radikal); Inneres und Vizepräsidentenschaft — Chautemps (Radikal); Krieg — Senator Paul-Boncour (parteilos); Marine — Lagues (Linksrepublikaner); Luftfahrt — Painlevé (republikanisch-nationaler Sozialist); Nationale Erziehung — de Monzie (republikanischer Sozialist); Finanzen — Germain Martin (radikale Linke); Budget — Palmade (Radikal); Öffentliche Arbeiten — Daladier (Radikal); Arbeit — Dalimier (Radikal); Handel — Durand (Radikal); Ackerbau — Senator Gardey (Radikal); Handelsmarine — Leon Meyer (Radikal); Pensionen — Berthod (Radikal); Öffentliches Gesundheitswesen — Senator Godard (Radikal); Post — Queuille (Radikal); Kolonien — Senator Albert Sarraut (Radikal). Das alte Kabinett Lardieu umfaßte 13 Minister und 5 Unterstaatssekretäre, die neue Regierung Herriot weist 18 Minister und 11 Unterstaatssekretäre auf. Von den Ministern gehören 14, von den Unterstaatssekretären 9 der radikalen Partei an. Den Berufen nach setzt sich das neue französische Kabinett folgendermaßen zusammen: 11 Mitglieder sind Rechtsanwälte, 8 Professoren, 4 Journalisten, 3 Ingenieure, 2 Ärzte und 1 Kaufmann. In politischen Kreisen bezeichnet man das Kabinett Herriot als eine ausgesprochen radikale Regierung mit Heranziehung des Zentrums und mehrerer kleiner linksbürgerlicher Fraktionen. Die Fraktionen, die in der Regierung vertreten sind, verfügen in der Kammer nur über rund 260 Stimmen, während die absolute Mehrheit 307 beträgt. Man zweifelt aber nicht daran, daß die Regierung Herriot in der ersten Zeit ihres Bestandes nicht nur mit der wohlwollenden Neutralität der Sozialisten, sondern auch mit der stillschweigenden Duldung Lardieus und des rechten Zentrums rechnen können. Herriot hat bereits in der Kammer die Regierungserklärung abgegeben und hierbei bei der Abstimmung über den radikalsozialistischen Resolutionsantrag mit 384 gegen 115 Stimmen eine Mehrheit von 269 Stimmen erhalten. Die Regierungserklärung war nicht vielsagend. Herriot hat keinen Verzicht auf die Tribute ausgesprochen und in der Abrüstungsfrage sich um den Kern herumgedrückt.

Ungarn.

Die wirtschaftliche Lage in Ungarn ist überaus ernst. Finanzminister Baron Koranyi erklärte im Abgeordnetenhaus vor einer Abordnung aus der Provinz, daß das Land nicht mehr fähig sei, die öffentlichen Lasten zu tragen. Deshalb müsse der gesamte Verwaltungsapparat des Landes gründlich reorganisiert werden. Auf persönliche und lokale Interessen dürfe keine Rücksicht mehr genommen werden. In Ungarn, sagte der Minister, wird heute buchstäblich ein Kampf auf Leben und Tod geführt. Man steht inmitten einer Schlacht, und jene, die in führenden Positionen sind, dürfen sich nicht darum bekümmern, wenn auch viele in dieser Schlacht verbluten. Es ist die Zusammenfassung aller verfügbaren Kräfte notwendig, um das Land in eine bessere Zukunft hinüberzuleiten zu können.

Rumänien.

Die Versuche Titulescus, eine nationale Konzentrationsregierung zu bilden, sind gescheitert. Der König hat hierauf Voivod Bajda mit der Bildung eines Kabinettes betraut. Auch seine Bemühungen sind gescheitert, worauf er ein rein nationalrumänisches Wahlkabinett bildete. Dieses Kabinetts ist bereits beediet worden. Es konnten bisher nur das Präsidium und Innenministerium mit Bajda-Voivod,

das Finanz- und Justizministerium ad interim mit Mironescu, das Kriegsministerium mit dem bisherigen Kriegsminister Amza, das Ministerium für Handel und Industrie mit Lugoseanu und das Ministerium für Verkehr mit Potarca besetzt werden. Unterstaatssekretär für Minderheiten wird auch im neugebildeten Kabinett der deutsche Abgeordnete Rudolf Brandsch sein. Unterstaatssekretär für Presse im Ministerpräsidentium wurde Lilea. Die restlichen Ministerien sind einer späteren Besetzung nach den Verhandlungen mit Bratianu offen gehalten. Die Regierung Bajda ist ein absolutes Wahlkabinett und wird nach den Wahlen zurücktreten. Die endgültige Regierungsbildung wird erst auf Grund der neu erzielten Wahlergebnisse erfolgen. Im übrigen befindet sich Rumänien in einer schweren Finanzkrise, die die eigentliche Ursache der politischen Unruhe bildet.

Griechenland.

Das erst vor kurzem gebildete Kabinett Papanastasiu hat schon wieder demissioniert. Die Ursache des Rücktrittes liegt in der überaus scharfen Kritik der Opposition, besonders Venizelos, der ursprünglich seine Unterstützung zugesagt hatte, sowie in den Widerständen, die Papanastasiu Sozialgesetze bei seiner eigenen Partei fanden. Venizelos hat hierauf neuerlich ein Kabinett gebildet, welches sich wie folgt zusammensetzt: Vorsitz und Justiz — Venizelos; Vizepräsidentium und Äußeres — Michalakopoulos; Inneres — Zirimokos; Unterricht — Petrides; Finanzen — Barvaresjos; Krieg — Chavinia; Marine und Luftfahrt — Bassiliades. Die neue Regierung hat sich bereits der Kammer vorgestellt und die Regierungserklärung abgegeben. In dieser heißt es, die Regierung erteile Verfassungsänderungen nach dem Vorbild des Artikels 48 der Weimarer Verfassung und werde in nächster Zeit Neuwahlen ausschreiben. Der Regierung wurde das Vertrauen ausgesprochen. Die Verfügung der vorangegangenen Regierung Papanastasiu, wonach General Pangalos und seine Anhänger deportiert werden sollen, wird vom neuen Kabinett Venizelos durchgeführt werden.

Chile.

In Chile ist eine Revolution ausgebrochen, die bald die Regierung stürzte und die Macht ergriff. Es wurde eine revolutionäre Junta eingesetzt, welche die sozialistische Republik proklamierte. In einem Aufruf an das chilenische Volk heißt es: „Die Republik befreit sich von dem kapitalistischen Imperialismus, dem Einfluß der ausländischen Bankiers und des russischen Bolschewismus. Die Arbeitslosen werden sofort Beschäftigung, die Hungernden Brot bekommen. Zu diesem Zwecke wird die Regierung eine innere Anleihe auslegen, die durch die großen Vermögen zu garantieren sein wird. Jede Spekulation mit Lebensmitteln wird streng bestraft.“ Führer des Aufstandes ist der ehemalige Botschafter in Washington, Davila. In der neuen Regierung sind der Innenminister, der Außenminister und der Finanzminister keine Sozialisten. Dagegen ist das Landwirtschaftsministerium, das Arbeitsministerium und das Unterrichtsministerium mit Sozialisten, bzw. Kommunisten besetzt worden. Da in Chile große ausländische Kapitalien investiert sind, so hat die Revolution besonders in nordamerikanischen Finanzkreisen lebhafteste Beunruhigung hervorgerufen.

Entgeltliche Ankündigungen und Anpreisungen sind durch Nummern gekennzeichnet.

Die Osmanenabwehr von Waidhofen a. d. Ybbs und ihr Zusammenhang mit den Grundlagen der städtischen Bürgergemeinde.

Gedankworte zur 400-Jahr-Feier der Alkindschi-Vertreibung im Jahre 1532.
Von Dr. Edmund Frieß.
(4. Fortsetzung.)

Der Waidhofener Handel mit Roh- und Halbfabrikaten von Eisen und Stahl sowie mit venezianischen Waren wurde also 1501 auf einen Umkreis von drei Meilen um die Stadt begrenzt; dieser Umkreis endete in Amstetten und in Blindenmarkt. Überschüssige Vorräte an diesen Waren sollten dem Umlade- und Verkaufrechte der Bürgerschaft der Stadt Steyr unterliegen, wie es altes Herkommen war. Da auch das alte Verbot der Benützung der über die Heide nach Amstetten führenden Straße 1501 erneuert wurde und auch der Handel nach Ybbsitz, Gresten und Scheibbs eine Einstellung erfuhr, so liegt auf der Hand, daß der Wein- und Getreidehandel der geistlichen und weltlichen Stände, der Bürger und Bauern innerhalb dieses Dreimeilenbezirkes mit der Waidhofener Bürgerschaft sich in der Stadt selbst, und zwar hauptsächlich auf dem Wochenmarkte, abwickeln mußte. So blieb denn nach wie vor den Waidhofener Kaufleuten der Groß- und Kleinverkauf der in den Werkstätten der Stadt und ihrer nächsten Umgebung erzeugten Fabrikate der Kleinereindustrie frei. Doch waren auch diese Waren in Steyr oder Enns mautpflichtig. Denn dahin führten die den Waidhofener erlaubten Straßenzüge. Nur mit Hilfe dieses Straßenzuges war es Herzog Albrecht III. im Jahre 1375 gelungen, die Fuhrten der Waidhofener Handelsherren genau überwachen zu lassen und das Stapelrecht seiner herzoglichen Stadt Steyr lückenlos auszugestalten. Denn die schon in den Jahren 1371 und 1372 der Waidhofener Bürgerschaft angedrohte Strafe, bei ihren weiteren Handelsausdehnungen auch ihr be-

Wird es mit unserer Wirtschaft noch lange so weitergehen?

Von Handelskammerrat Hermann Kandl, Wien.

Frankreich, England und die Vereinigten Staaten sollen 70 v. H. des greifbaren Goldes in den Bankkassen haben. Bleiben für die ganzen übrigen Staaten der Erde 30 v. H. des Münz-, Barren- und Körnergolddes als Währungsdeckung und für den Handelsbilanzausgleich. Da die goldstarken Länder natürlich zugleich die Geldgeber aller Goldbedürftigen sind, die ihre Schulden wieder an die Goldländer hoch und in Gold verzinsen müssen oder wenigstens verzinsen sollen, so ist der Augenblick ersehbar, wo alles Gold an wenigen Orten der Erde gesammelt sein wird. Daran ändern auch Darlehen an die goldschwachen Länder nichts, da diese Darlehen fast nie in Gold, sondern stets in Anweisungen (Devisen), ja, zumeist nur in Gutschriften gegeben werden. Um den ganzen Schwindel klar aufzuzeigen, so nehmen wir an, daß uns Frankreich wirklich die 100 Millionen Goldfranken als Darlehen gäbe, die es uns, Gott sei Dank, nicht gibt und die zu nehmen Staatsverbrechen wäre. Was geschähe da?

Zuerst würden uns ein Duzend und mehr Millionen in den verschiedensten Formen für „Spesen“, „Bermittlung und Zinsen“ abgewuchert werden. Frankreich verlangte seinerzeit im Falle einer Anleihegewährung noch eine Abzahlung auf privatwirtschaftliche Warenschulden. Der Rest von, sagen wir 80 Millionen, würde uns dann bei der B.Z.Z. oder einer französischen Bank „gutgeschrieben“ werden. Wir dürften vorläufig diese 80 Millionen in unsere Notendeckung „einrechnen“, um später damit Zinsen für die bisherigen und die neue Anleihe in „Gold“ bezahlen zu müssen. Für eine neue Galgenfrist von 3 bis 6 Monaten verlangt aber Frankreich nicht weniger als unsere Eingliederung in eine Donaupfandkassations, die uns nicht nur dauernd aus der deutschen Kultur- und Wirtschaftsgemeinschaft ausschließt, sondern auch die dauernde Verelendung unserer Landwirtschaft zugunsten der anderen Donaustaaten und der Industrie und Gewerbe zugunsten der Tschechoslowakei bedeutete. Außerdem sollen die Bundesbahnen unter französischem Einfluß kommen, und damit unsere Tarifpolitik, d. h. unsere Aus- und Einfuhr von Ausländern abhängig gemacht werden.

Daß eine Notendeckung, nur aus Goldschulden bestehend, keine „Deckung“ ist, schon gar keine „Golddeckung“ ist, bedarf für Vernünftige keines Beweises. Dazu kommt noch ein anderer Schwindel. Die Devisen- und „goldgeränderten“ Werte, die in Milliarden und Abermilliarden im Wirtschafts- und Sparverkehr der Menschheit die Hauptrolle spielen, da ja Gold aus dem Verkehr verschwunden ist und auch nie die Rolle des tatsächlichen Geldverkehrsmittels übernehmen könnte, diese Werte machen bestimmt ein Vielfaches der tatsächlichen Goldmenge aus, die überhaupt auf der Welt vorhanden ist, die „Goldwerte“ könnten gar nicht in Gold eingelöst werden, selbst wenn man wollte. Infolgedessen ist jede Goldwährung eigentlich ein Schwindel.

Wenn wir Österreicher zum Beispiel die 190 Millionen Schilling, die wir England und der B.Z.Z. schuldig sind und die als Golddeckung für unsere Währung im Bankausweise erscheinen, von der ausgewiesenen „Golddeckung“ abrechnen, bleibt nicht allzuviel Deckung übrig. Dennoch hat sich der Schilling bisher so ziemlich gehalten, trotzdem Regierung und Nationalbank redlich bestrebt waren, seine Geltung zu untergraben. Der Schil-

beschränktes Handelsrecht aufzuheben und ihre Waren zu beschlagnahmen, hätte kaum die Schmugglergeschäfte der Waidhofener verhindern können.

Die Ausfuhr von Sensenhalbfabrikaten, welche Sensenknüttel hießen, bildeten am Beginne des 16. Jahrhunderts für die Waidhofener eine wertvolle Einnahmsquelle. Sie wurde von den harten Bestimmungen ausgenommen, wenn auch das landesfürstliche Zugeständnis den Waidhofener Kaufleuten eine gelinde Drosselung dieses Handels auferlegte. Denn im Artikel 2 der Entscheidung von 1501 wurde den Waidhofenern erlaubt, in der Stadt oder in Wallsee diese Halbfabrikate gegen die auf Wagen von Freistadt, Weissenbach und anderen Orten zugeführten Speisen und Getränke einzuhandeln und in ihrem Dreimeilenbezirke zu verkaufen. Diese Handelsbeschränkung kann mitgewirkt haben, daß die Initiative der Waidhofener am Großhandel mit Eigenerzeugnissen fast verloren ging und oberdeutsche Kaufleute oder ihre Faktoren, besonders Kürnberger, aber auch Handelsleute aus Freiberg im heutigen Sachsen, als Zwischenhändler eingeschlagen zu sein scheinen, welche bei den Händlern oder bei den Schmieden selbst Bestellungen machten. Die Waidhofener Eisenhändler fanden sich zu diesem Zwecke nachweislich schon im 16. Jahrhunderte zu den größten Jahrmärkten von Österreich unter und ob der Enns ein, nämlich zu den Linzer, Freistädter und Kremser Messen, auf welche letzteren in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts vornehmlich Breslauer Kaufleute die Abnehmer der Waidhofener Sensen waren. Es waren Zwischenhändler, welche diese Waidhofener Erzeugnisse nach Polen und ins Reich der Moskowiter weiter handelten. Die Waidhofener Abwehrmaßnahmen gegen die harte Entscheidung von 1501 verliefen fruchtlos. Der Schmuggel mit Eisenhalbfabrikaten, der über die Heide nach Amstetten ging, hörte allerdings nie ganz auf.

Mochte auch die Waidhofener Bürgerschaft über den Ausgang ihres Handelsstreites klagen, der sie zum Nachgeben zwang und ein Umstellen der meisten ihrer

Wirtschaft wird (wenigstens bis heute) im Auslande mit ungefähr 20 bis 25 v. H. geringer bewertet und im Inlande ebenso; die Inlandsentwertung drückt sich darin aus, daß im Auslande die Warenpreise im allgemeinen um 20 bis 30 v. H. sanken und in Österreich gleich blieben, ja manche sogar stiegen.

Also Gold als „Deckung“ ist längst Mumpitz geworden — nicht nur in Österreich. Maßgebend für die Bewertung der Geldnoten eines Staates ist, dies zeigt die Gegenwart deutlich, nicht die Golddeckung, sondern das richtige Verhältnis des Geldumlaufes zur heimischen Volkswirtschaft. Hätte unsere Nationalbankleitung bei ihrer Geschäftsführung auch nur die Sorgfalt eines halbwegs ordentlichen Kaufmannes angewendet und den Notenumlauf nicht ins Ungemessene steigen lassen, so stünden wir nicht vor der grauenollen Lage, in der sich unser armes Vaterland jetzt befindet.

Etwas anderes ist es — um keine Irrtümer aufkommen zu lassen — mit der Rolle des Goldes als Wertmesser; Gold kann, wenn auch nicht unter allen Umständen, Wertmesser bleiben. Gold als unbedingte Währungsgrundlage führte zum Kampfe ums Gold. Das ist hauptsächlich Frankreichs Schuld, das die Versklavung Europas, die ihm mit den Waffen nicht ganz gelang, nun mit dem Golde vollenden will.

Will sich die kapitalistische Wirtschaft retten, so muß sie vor allem auf den Scheinkapitalismus verzichten, das heißt, es müssen endgültig aus der Weltrechnung alle Schulden und Schuldzinsen gestrichen werden, die nicht in der Wirtschaft begründet sind. Es ist Wahnsinn, von der Menschheit zu fordern, daß sie Geld, das ist schließlich und endlich Arbeit, fort und fort für längst, in des Wortes wörtlichem Sinne, verpulverte Dinge leiht, die wirtschaftsstörend waren. Schuldzahlung und Zinsen kann die Menschheit dauernd nur für Dinge aufbringen, die werteschaffend und selbst zinsbringend sind. Dividenden aus zerstörten Gütern gibt es nicht.

Dringt diese Erkenntnis nicht bald durch, so wird die Menschheit, wenigstens die weise, wirtschaftlich, sittlich und kulturell zugrundegehen und — auch nichts Besseres verdient haben.

Für deutsche Art und Sitte.

Der neue deutsche Reichsinnenminister Freiherr von G a n l hat im Reichsrat grundsätzliche Erklärungen abgegeben, die von dem neuen Geiste, der die Reichsregierung nun erfüllt, zeugen. Der Minister führte unter anderem aus, er habe erkannt, daß die stärksten Kräfte des deutschen Volkes in dem Heimatboden und der Liebe zur angestammten Heimat wurzeln, daß die Eigenart der deutschen Stämme etwas Heiliges sei, das des Verständnisses und liebevoller Pflege bedürfe, und daß der kulturelle Hochstand des deutschen Volkes nicht der Befruchtung von einer Zentrale, sondern der Mannigfaltigkeit des Lebens in den einzelnen deutschen Ländern sein Dasein verdanke. Von den vielen Aufgaben, die sonst noch meiner harren, werde ich mich mit Unterstützung des ganzen Kabinetts mit besonderer Freude und Liebe der Pflege des Deutschtums inner- und außerhalb der Grenzen des Reiches annehmen. Auch an der Erhaltung des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens unserer schwergetroffenen Grenzgebiete im Osten, Westen, Norden und Süden werde ich mit Eifer arbeiten, in dem Bewußtsein, daß die Erhaltung unserer Grenzgebiete eine Lebensnotwendigkeit für die Nation ist. Wichtig und notwendig scheint mir auf dem Gebiet des gesamten kulturellen

Welschhämmer auf Zerrenn- und vornehmlich Sensenknüttelhammer erforderlich machte, so hatte sie doch durch ihre Tatkraft mit Zutun des österreichischen Landesfürsten jetzt einen wesentlichen Vorsprung gegenüber den albertinischen Handelseinschränkungen erreicht. Ihr nun öffentlich anerkannter drei Meilen umfassender Bannbezirk, welcher im Laufe des 15. Jahrhunderts sich ausgebildet hatte und ihnen eine schwache Entschädigung für das Stapelrecht gab, läßt sich zweifellos aus dem günstigen Umstande erklären, daß Waidhofen nach dem Ableben Herzog Rudolfs IV. Mittelpunkt eines freisingischen Landgerichtsbezirkes geworden war. Marktplatz und Gerichtssitz zugleich hätten jedoch noch nicht genügt, die Waidhofener Kaufleute so hoch emporschnellen zu lassen. Ihren Bannmeilenbezirk verdankten sie doch auch dem Hinzutreten ihres Proviandhandels nach Innerberg-Eisenerz. Ihr Abgeschiedensein von den großen Verkehrsstraßen wurde dadurch einigermaßen ausgeglichen. Wurden auch erst gegen Ende des 16. Jahrhunderts die Konturen des Waidhofener Proviandbezirkes gegenüber dem Scheibbser Distrikte deutlicher, so lassen sich doch seine Spuren bis ins 15. Jahrhundert zurück verfolgen, und seine Anfänge scheinen noch im 13. Jahrhundert zu wurzeln. Die Erfassung aller überschüssigen Getreide- und Lebensmittelvorräte im Ybbs- und Erlafgebiete und ihre Bringung vom platten Lande auf die hier vorhandenen Marktplätze, besonders nach Waidhofen, ihre Feilbietung an die Bürger und Inwohner und ihr Auktionsverkauf durch die Waidhofener Kaufleute, welche dafür im Tauschwege von den Eisenerzer Radmeistern Halbmaßeisen für ihre Schrottschmieden und Welschhämmer erhandelten, kamen doch einer Proviandmonopolisierung in diesem Distrikte gleich, welche im Jahre 1448 durch den königlichen Landesfürsten Friedrich IV., beziehungsweise V., anerkannt wurde. Das landesfürstliche Verbot des Vorkaufes der Lebensmittel auf dem Lande sicherte den Bürgern aller Märkte und Städte in diesem Umkreise eine ständige und billige Verproviantierung und machte Waidhofen zum Zentrum

Lebens unseres Volkes, insbesondere auch im Rundfunk und Lichtspielwesen, die Betonung und Pflege deutschen Geistes und die Ausmerzung aller undeutschen, fremden Einflüsse, die zeitweilig weite Kreise des deutschen Volkes bestreuet haben. Aufgabe der Reichsregierung ist es, die machtvolle nationale Bewegung der Gegenwart als eine Staat und Volk erhaltende Kraft zu werten und zu befruchten. Jede Mitarbeit, insbesondere der deutschen Jugend, ist uns dabei willkommen.

Ergebnis der Landtagswahlen in Mecklenburg.

Die Nationalsozialisten erreichen die absolute Mehrheit.

In Mecklenburg-Schwerin fanden am vergangenen Sonntag die Landtagswahlen statt, die unter einer Beteiligung von 80 bis 85 Prozent ruhig verlaufen sind. Das Ergebnis ist folgendes:

Nationalsozialisten 30 Mandate, Deutsche nationale 5 Mandate, Sozialdemokraten 18 Mandate, Kommunisten 4 Mandate, Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft 1 Mandat, Arbeitsgemeinschaft nationaler Mecklenburger 1 Mandat.

Die letzten Reichstagswahlen haben von ganz Mecklenburg-Schwerin folgendes Bild ergeben: Sozialdemokraten 124.922, Kommunisten 27.644, Nationalsozialisten 72.028, Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft der Mitte 8.022, Deutsche nationale 62.655, Arbeitsgemeinschaft deutschnationaler Mecklenburger 57.128, Sozialistische Arbeiterpartei 0.

Die Mandatsverteilung im alten Landtag war folgende: Sozialdemokraten 20 Mandate, Kommunisten 3, Nationalsozialisten 2, bürgerliche Arbeitsgemeinschaft der Mitte 2, Arbeitsgemeinschaft nationaler Mecklenburger 23, Mecklenburgische Bauernpartei 1.

Um die Rechtsgültigkeit der Goldklausel. Ein bemerkenswertes Urteil.

Gewarnt durch die seinerzeitige Entwertung der Krone, suchten sich Verleiher von Schillingbeträgen durch Aufnahme einer „Goldklausel“ vor Verlusten zu schützen. Auf diese Weise wollten sie einer analogen Anwendung des Grundgesetzes „Krone ist Krone“ vorbeugen. Dieser Absicht ist aber nun ein Urteil des Zivillandesgerichtes als Berufungsinstantz entgegengetreten, das ausspricht, Schilling sei Schilling, gleichgültig, ob eine Goldklausel in dem Schuldschein stehe oder nicht. Der Rechtsanwalt Dr. Karl Ettinger hatte gegen mehrere Schuldner einen Prozeß angestrengt und verlangte die Rückzahlung eines Darlehens unter Zugrundelegung des am Zahlungstage in London notierten Goldpreises. Das Bezirksgericht Meidling hatte dem Klagebegehren stattgegeben und im Urteil ausgesprochen, daß die Goldklausel ein Verrechnungskurs sei, daher ohne weiteres angewendet werden könne und auch den Bestimmungen der Devisenverordnung nicht widerspreche. Gegen dieses Urteil wurde Berufung eingelegt. Der Berufungssenat unter Vorsitz des Oberlandesgerichtsrates Dr. Stritzl gab der Berufung der Beklagten teilweise Folge, indem er erklärte, daß die beklagte Partei zwar schuldig sei, die Grundschuld zu bezahlen, doch habe bei der Berechnung dieser Schuld der im Schuldschein festgelegte Schlüssel — Zugrundelegung des in London notierten

Goldpreises — keine Anwendung zu finden. Nach § 8 der Devisenverordnung ist der Goldschilling noch immer gleich dem Papierschilling, und es darf für den einen nicht mehr als für den anderen verlangt werden. Daraus ergibt sich, daß die ausbedungene Goldklausel unzulässig ist.

Gleichberechtigung.

Unsere Marxisten haben ein ganz merkwürdiges Empfinden für die Gleichberechtigung. Solange es sich um ihre Parteigänger handelt, machen sie große Worte von der Gerechtigkeit und Gleichberechtigung „für Alle“ und trüben nur so von der Liebe zu dem armen Nächsten, besonders wenn es gilt, einem „abgerutschten“ Bonzen wieder auf die Beine zu helfen. In dem Moment aber, wo es sich um einen politischen Gegner handelt, hört alle Gleichberechtigung auf und das große Getue um die Gerechtigkeit verstummt vollständig, der Sing-Sang von ihrer Menschenliebe, die doch alle gleich behandelt wissen will, weicht wüstem Gebrüll. Es „kocht“ die „provokierte“ Volksseele. Sie allein dürfen auf die Straße gehen, demonstrieren, randalieren, wenn sie in großer Übermacht sind, ihre politischen Gegner blutig schlagen und dergleichen freizeitleiche Dinge mehr, wie wir sie in der Zeit um den Brand des Justizpalastes tausendmal erlebt haben; da fragen sie nicht, ob jemand sich „provokiert“ gefühlt hat, ob die Volksseele — die andersgesinnte — „kocht“ usw. Sie haben auch nicht gefragt nach Gleichberechtigung des Andersgesinnten, als marxistische Parteigänger den Turner Mohapel und viele andere auf gemeinste Art ermordeten in blindwütigen Parteifanatismus. Damals hat es genügt, das Abzeichen eines nichtmarxistischen Vereines zu tragen, um von der nächstbesten marxistischen Meute niedergeschlagen zu werden. Und heute, wo sie ein Gleiches wieder versuchen wollen, regt sich da so ein Wiener rotes Montagblatt darüber auf, weil die S.A. Oberösterreichs in Linz ihren Gaufturntag abhält und einen Umzug veranstaltet. Dadurch würden die „politischen Gegner“ (die Marxisten natürlich!) „provokiert“ und zu Gewalttätigkeiten herausgefordert und außerdem koste es wieder viele Millionen Schilling. Ja, bilden sich die Roten noch immer ein, sie allein haben das Recht auf die Straße zu gehen, sonst niemand? Sie allein dürfen Aufmärsche veranstalten — die anderen haben darüber zu kuscheln. Sie können Prügel austeilen und die andern müssen sie einstecken? Es ist halt bitter, wenn man es nicht so machen kann wie in Hötting und kurz vorher in Linz, und anderen Orten, wo man mit blutigem Terror alles niederzutrümpeln versuchte, was nichtmarxistisch, wenn man erkennen muß, wie am letzten Sonntag in Linz: die „Braunen“ haben die stärkeren Bataillone und außerdem ist das nicht so einfach mit denen — — — da bleiben wir lieber daheim. Hinaus aber schreien wir, der „besonnenen Haltung“ der Roten ist es zu verdanken, daß die Ruhe erhalten blieb.

Der richtige Weg zur Erlangung schöner weißer Zähne

unter gleichzeitiger Beseitigung des häufig gefürchteten Zahneulzes ist folgender: Drücken Sie einen Strang Chlorodont-Zahnpaste auf die trockene Chlorodont-Zahnbürste (Spezialbürste mit gezahntem Borstenschicht), bürteln Sie Ihre Zähne nun nach allen Seiten, auch von unten nach oben, tauchen Sie erst jetzt die Bürste in Wasser und spülen Sie mit Chlorodont-Mundwasser unter Gurgeln gründlich nach. Der Erfolg wird Sie überraschen! Der missardene Zahneulz ist verschwunden und ein herrliches Gefühl der Frische bleibt zurück. Verlangen Sie ausführliches Chlorodont-Zahnpaste. Tube S. — 90 und S. 1.40. Überall zu haben.

Realteilung der habsburgischen Länder durchgeführt wurde und zwar auf Grundlage der Einkünfte. Steiermark, Kärnten, Krain, Tirol und die österreichischen Vorlande gingen dadurch in den Machtbereich Leopold III. über. Dieser Herzog milderte noch im Jahre 1379 der Waidhofener Bürgerschaft die Härten der Maßnahmen seines Bruders, um sich für die treuen Dienste des Freisinger Bischofs Leopold von Sturmburg erkenntlich zu zeigen. Er gab den Bürgern und Leuten dieser Stadt den Handel in allen den von ihm beherrschten Ländern frei und stellte sie darin seinen Bürgern gleich. Die Steyrer Bürgerschaft konnte dadurch nicht einmal den Roheisenhandel Waidhofens genau überwachen, da er auch über steiermärkisches Gebiet geleitet werden konnte, noch weniger aber den Handel mit Erzeugnissen der Waidhofener Werkstätten nach Benedig. Der Machtbereich Herzog Albrechts III. reichte ja nicht über das Land Österreich hinaus. Dazu kam noch eine günstige Wendung für Freising. Denn der neue Bischof von Freising, Berthold von Wehingen, aus einem schwäbischen Rittergeschlechte stammend, war auch Albrecht III. genehm und schon als Probst von Sankt Stephan in Wien und zugleich als Förderer der jungen Wiener Universität bei ihm in Gnade. Zwei Jahre nach seinem Regierungsantritte in Freising wurde er 1383 Kanzler Herzog Albrechts III. Er war auch zugleich der politische Berater Herzog Leopolds III. und später seines Sohnes Wilhelm, welchen er es zu verdanken hatte, daß er auf den erzbischöflichen Stuhl in Salzburg kam (1404—1406).

Bischof Berthold, ein äußerst fähiger Mann, wußte recht gut, daß die Übernahme eines herzoglichen Amtes ihm die Gunst des Herzogs zuwendete und wenigstens seine und seiner in Österreich lebhaften Herrschaftsuntertanen wirtschaftliche Position rettete und besserte. Er vergab damit seiner fürstlichen Stellung in seinem kleinen Bistumslande nichts und es war ihm wohlbekannt, daß auch Grafen, deren Gerichtsherrschaften zum Lande Österreich gehörten, das gleiche taten, ohne

Vertliches aus Waidhofen a. d. Y. und Umgebung.

* **Evangel. Gottesdienst** findet in Waidhofen, evangelischer Betstuhl (altes Rathaus, Eingang Hoher Markt) am Sonntag den 12. Juni um 6 Uhr abends statt. Prediger: Vikar Lehmann, Steyr.

* **Geboren sind:** Am 25. Mai ein Sohn Karl Leopold des Franz Hönigl, Bauer am Gut „Furth“ 24, und der Barbara geb. Schlager. — Am 30. Mai eine Tochter Aloisia des Franz Strohmayer, Bauer in Viberbach 107, und seiner Frau Maria.

* **Vermählung.** In der Wallfahrtskirche zu Sonntagberg findet morgen, 11. ds., die Vermählung des Herrn Fritz Scheidl, techn. Beamter der Fa. Gebrüder Böhler & Co., mit Frä. Erna Springer, Beamtin, Tochter des Herrn Springer, Lehrers in Rosenau, statt. Herzlichen Glückwünsch!

* **Silberhochzeit.** Ihr 25jähriges Ehejubiläum feiern am 11. ds. Herr Josef Bild, städtischer Beamter, und seine Frau Theresia. Dem Silberhochzeitpaare, das kürzlich sein vielgeliebtes Söhnchen Otto durch den Tod verlor, sei an diesem Jubiläumstage der Wunsch erneuert, daß ein gütiges Geschick den tiefen Schmerz recht bald in stille Wehmut auflösen möge.

* **Trauung.** In Linz wurden getraut am 24. Mai Herr Leopold Friesenegger, Emaillierer, hier, Wienerstraße 6, mit Frä. Elisabeth Maurer, Private, Stadt 21.

Heinz Cohrs aus Berlin
spricht am Samstag den 11. Juni 1932 um 8 Uhr abends im Inführ-Saal in öffentlicher Versammlung der N.S.D.A.P. Hitlerbewegung!

* **Bundesrealschule Waidhofen a. d. Pöbbs.** Die Einschreibung der zur Aufnahme in die erste Klasse sich meldenden Schüler findet am 3. und 4. Juli von 10 bis 12 Uhr und am 5. Juli von 7 bis 9 Uhr statt. Die Aufnahmeprüfungen werden am 5. Juli von 9 Uhr vormittags an abgehalten. Zur Einschreibung haben die Schüler in Begleitung der Eltern oder deren Stellvertreter in der Direktionskanzlei zu erscheinen und ein vollständig ausgefülltes Nationale (beim Schulwart erhältlich), den Tauf- bzw. Geburts- und Heimatschein sowie den zum Zwecke des Übertrittes in die Mittelschule ausgestellten Schulausweis mitzubringen. Die Einschreibung der Schülerbeschreibung ist rechtzeitig zu veranlassen. Bei der Einschreibung ist die Aufnahmskarte von S 2.40 zu entrichten. Mittellose Schüler können um Ermäßigung des Schulgeldes ansuchen. Über besondere Ansuchen werden die Lehrbücher von der Schule leihweise beigegeben. Mit der Realschule ist ein Bundeskonvikt verbunden. Außerdem stehen zur Unterbringung auswärtiger Schüler von der Direktion empfohlene Privatquartiere zur Verfügung. An der hiesigen achtklassigen Realschule ist die Ablegung einer Zusatzprüfung aus Latein gestattet.

* **Zweiklassige Handelschule für Knaben und Mädchen in Waidhofen a. d. Pöbbs.** Das Schuljahr 1932/33 beginnt am 16. September und dauert bis 15. Juli. Die

dieses Handels. Alte Gepflogenheit wurde zum Rechte. Die Waidhofener Kaufleute hatten sich den Innerberger Radmeistern schon im 15. Jahrhunderte durch ihre Proviantzufuhren unentbehrlich zu machen gewußt und ihr Ausbleiben hätte für die Versorgung der Berg- und Hüttenarbeiter einen verspürbaren Entgang bedeutet. Der jeweilige Herzog von Steiermark, welcher beträchtliche Einkünfte aus dem zu größerem Aufschwunge gelangten Berg- und Hüttenwesen in Eisenerz und Vorderberg zog, suchte nach Kräften die Verproviantierung des Berg- und Hüttenwesens dieser beiden Eisendistrikte zu fördern. Er mußte daher den Provianthandel der Waidhofener unterstützen und konnte aber dadurch, auch wenn er zugleich Herzog von Österreich war, ihren Roheisenhandel nicht lahmlegen, sondern nur beschränken. So wurde die Verproviantierung des Provianthandels mit dem Eisenhandel den Waidhofenern zum Ketter vor ihrer wirtschaftlichen Verelendung. Immer mehr wurden sie in den österreichischen Untertanenverband gezogen und ihr Stadtherr, der Bischof von Freising, mußte sehen, wie ein Druck von oben und unten auf ihm lastete, von oben vom österreichischen Herzoge, von unten von der aufstrebenden Waidhofener Bürgergemeinde. Letztere richtete freilich ihren Angriff in der vorreformatorischen Zeit nicht unmittelbar auf die Machtsphäre des Bischofs, sondern nur gegen die seiner Pfleger, um freiere Hand in der städtischen Verwaltung und Gerichtsbarkeit zu bekommen. Freilich dauerte es noch lange, bis die Waidhofener Österreich als ihr „liebes Vaterland“ bezeichneten. Die bisher älteste Nachricht hierüber fand ich in den Siebziger-Jahren des 17. Jahrhunderts. Diese Erweiterung des heimatischen Zusammengehörigkeitsgefühles war eine Folgeerscheinung der Türkenkriege.

Besser als im 16. Jahrhunderte war der Waidhofener Bürgergemeinde die Umgehung des Steyrer Stapelrechtes im 14. Jahrhunderte gelungen. Herzog Leopold III. hatte nämlich im Jahre 1379 durch den Vertrag zu Neuberg an der Mürz zuwege gebracht, daß eine

damit ihren fürstlichen Rang einzubüßen. Der herzogliche Bruderstreit unter den Leopoldinern um die Vormundschaft ihres Neffen Herzog Albrechts V., welchem von seinem Vater Herzog Albrecht IV. das Herzogtum Österreich erblich zugefallen war, schuf für Bischof Berthold freilich eine peinliche Situation. Berthold stand nämlich als Ratgeber und Staatshalter Herzogs Leopold IV. treu auf der Seite seines Herrn und warb Söldner für ihn gegen dessen Bruder Ernst an. Erbittert über diese feindliche Stellungnahme besetzte Ernst, welchem das Schicksal für seine reichen Herrschertalente einen zu engen Wirkungskreis zugeordnet hatte, im Jahre 1408 Stadt und Herrschaft Waidhofen. Der zwei Jahre darauf erfolgte Tod Bertholds brachte für das Freisinger Bistum keinen Umschwung zum Besseren. Die Doppelbesetzung des freisingischen Bischofstuhles im Jahre 1421 kam Ernst gerade recht, dieses auch während der Regierungszeit der Bischöfe Konrad von Hebenstreit (1411—1412) und Hermann von Cilli (1412 bis 1421) von ihm besetzt gehaltene Gebiet weiter zu behaupten. Es wurde, gleich der 1377 von seinem Vater Leopold III. erworbenen Grafschaft Ort eine ernestinische Enklave im Lande Österreich. Der Papst hatte nämlich dem vom Freisinger Domkapitel gewählten Johann Grünwälder die Bestätigung versagt und Nikodem della Scala zum Bischof von Freising ernannt. Ernst anerkannte zwar Nikodem als Bischof, doch legte er ihm äußerst drückende Bedingungen auf, welche eine Fortsetzung der von Rudolf IV. eingeschlagenen Politik bedeuteten. Der mit Bischof Nikodem am 10. Oktober 1422 vereinbarte Rezej brachte den vollständigen Verzicht auf unabhängige Regierung seiner in den altösterreichischen Landen gelegenen Herrschaften. Er verpflichtete sich darin, daß er und seine Nachfolger mit Hilfe ihrer in den österreichischen Erbländern gelegenen Schlösser keinen Krieg begannen, die Hauptleute, Pfleger und Burgrafen nur aus den Landesinsassen bestellten, ferner daß diese dahin vereidigt werden, jederzeit die Schlösser für den Herzog offen zu halten. (Fortf. folgt.)

Aufnahme in die 1. Klasse setzt die erfüllte Schulpflicht voraus und erfolgt ohne Aufnahmeprüfung auf Grund des Jahreszeugnisses über die 4. Klasse einer Mittelschule oder Hauptschule, das in den einzelnen Gegenständen wenigstens die Note „genügend“ ausweist — abgesehen von Französisch, Zeichnen und Turnen. Schüler mit geringerer Vorbildung haben zu Beginn des Schuljahres eine Aufnahmeprüfung aus Deutsch und Rechnen abzulegen. Aufnahmegebühr S 2.50, Schulgeld S 50.— pro Semester, Lehrmittelbeitrag 20 Prozent des tatsächlich entrichteten Schulgeldes. Mittellose Schüler können um Ermäßigung oder Erlassung des Schulgeldes ansuchen. Anmeldungen schriftlich oder mündlich ab 1. Juni. Einschreibungen vom 10. bis 17. Juli sowie vom 15. bis 17. September von 11 bis 12 Uhr in der Direktionstanzlei der Realschule. Die Aufnahmeprüfungen werden am 11. Juli und 17. September abgehalten. Beginn 9 Uhr vormittags. Über besonderes Ansuchen werden die Lehrbücher von der Schule leihweise beigegeben. Zur Unterbringung auswärtiger Schüler bzw. Schülerinnen stehen von der Direktion empfohlene Quartiere und Heime (Pensionspreis monatlich S 80.— bis S 100.—) zur Verfügung. Günstige Zugverbindungen. Die Schule besitzt das Öffentlichkeitsrecht; ihre Abgangszeugnisse ersetzen gemäß § 2 der Ministerialverordnung vom 13. August 1907 den Nachweis der vorgeschriebenen Lehrzeit in einem Handelsgewerbe.

Am gleichen Tage vormittags wird ein volkstümlicher Wettkampf für Schüler und Schülerinnen des Turnvereines „Lühow“ auf dem Jugendspielplatz veranstaltet. Näheres nächstens. Das Schauturnen der übrigen Abteilungen wird Sonntag den 3. Juli nachmittags auf dem Jugendspielplatz abgehalten werden.

* **Jugendaustausch.** Einer Mitteilung der Tauschleitung zufolge mußte durch den Ausfall von Meldungen aus den übrigen Bundesländern eine Umstellung in der Zuweisung der Tauschgebiete vorgenommen werden. Die Waidhofener Tauschgruppe wird nach der neuen Einteilung statt nach Nordener nunmehr an die ostpreussische Küste (Elbing und Umgebung) kommen. Die Eltern werden dringendst ersucht, den Fahrpreis von 55 Schilling bis spätestens 15. Juni mittels Erlagschein einzuzahlen, damit die Fahrheine rechtzeitig besorgt werden können. Die Gegenmeldungen dürften ungefähr Mitte Juni hier einlangen. Zugleich erfahren wir, daß in Stralsund (Ostsee) noch vier schöne Tauschplätze für Mädchen zu befehen sind. Sofortige Meldung bei K. Feller, Hauptschule, Waidhofen.

* **Der Strandbaddau.** Die Bauarbeiten beim Strandbad schreiten rüstig vorwärts und bis zum Beginn der heurigen Badesaison dürfte auch der Strandbadbetrieb aufgenommen werden können. Aber nun sind wir auch gezwungen, an alle Freunde unseres für die Allgemeinheit begonnenen Unternehmens, nochmals mit der in- nigen Bitte heranzutreten, uns nicht im Stich zu lassen. Diejenigen, welche mit der Zeichnung noch zurückgehalten haben, bitten wir, nun auch ihr Scherlein nachzubringen. Jene, die bereits gezeichnet haben und in der Lage sind, den Betrag auf einmal einzahlen zu können, werden dringend darum gebeten. Und schließlich diejenigen, die die gezeichneten Anteile in Raten einzahlen wollen, werden ebenso nachdrücklich gebeten, wenigstens die erste Rate sofort einzahlen zu wollen, damit wir den am Bau beschäftigten Arbeitern und Geschäftsleuten gegenüber unseren Verpflichtungen nachkommen können. Wir begreifen es vollständig, daß dies in der heutigen Zeit nicht so leicht ist, aber man bedenke, daß der eigene Selbsterhaltungstrieb uns verpflichtet, unseren Fremdenverkehr, der doch heute schon eine erste Aktiopoß in unserem Wirtschaftsleben einnimmt, nicht verkümmern zu lassen. Wenn die Anlage fertig sein wird, werden wir alle gewiß unsere Freude haben und am meisten diejenigen, die sich sagen können: „Am Zustandekommen dieses schönen Werkes habe ich auch mitgeholfen!“ **Der Fremdenverkehrs-Ausschuß.**

* **Todesfall.** In Wien starb Frau Gabriele Zewy-Bauer, Tochter des verstorbenen Malers Zewy. Die Verstorbene weilte in der Vorkriegszeit mit ihrem Vater mehrere Jahre zur Sommerfrische hier und hatte als Vortragskünstlerin und Chansonettenfängerin öfters bei Unterhaltungsabenden und ähnlichen Veranstaltungen uneigennützig mitgewirkt.

* **Todesfälle.** Am 31. Mai starb Johann Pilz, landwirtschaftlicher Hilfsarbeiter, im 38. Lebensjahre. — Am 2. Juni Mathilde Stavana, Dienstmagd, hier, Seebadgasse 2, im 20. Lebensjahre. — Am 5. Juni Philipp Ellmeier, Altersrentner, hier, Unterer Stadtplatz 3, im 73. Lebensjahre.

Kilogramm Fett, 1.300 Kilogramm Kartoffel, 20 Meter Brennholz, 2.000 Kilogramm Kohle, ferner Kleider, Schuhe, Wäsche und sonstige wichtige Gebrauchsartikel im Gesamtwerte von rund 4.500 Schilling. Auch für die Zeit nach Weihnachten bis jetzt konnten durch die Frauenhilfsgruppe viele Familien mit Lebensmittelpaketen, Kartoffel, durch Reparaturen und teilweise Neuanschaffungen von Schuhen, Abgabe von Milch usw. unterstützt werden. Diese Ziffern zeigen wohl auf, mit welcher Opferwilligkeit und Energie an dem ständigen Hilfswerk der Frauenhilfsgruppe gearbeitet wurde und wird. An dieser Stelle sei allen Kameraden, Kameradinnen und Förderern herzlichst gedankt, die mithelfen durch Spenden oder ihre persönliche Arbeitskraft die Aktion zu so hoher Leistungsfähigkeit zu bringen. Weitere Hilfe ist dringend notwendig und es ergeht daher an alle Kameraden, Kameradinnen und Förderer das Ersuchen, auch fernerhin die Frauenhilfsgruppe nach besten Kräften zu unterstützen. Verhelst dazu, unseren ärmsten Kameraden und deren Familien ein halbwegs menschenwürdiges Dasein zu schaffen, gebt ihnen Arbeit und Brot! So weit es dem Einzelnen nach seinen Mitteln möglich ist, muß jeder Kamerad und jede Kameradin tatkräftig helfen, die Not der Armen zu lindern. Diese Gründe sind auch maßgebend für die beschlossene Erhöhung des Mitgliedsbeitrages auf 50 Groschen pro Monat. Derselbe wird nun, worauf gleich hier aufmerksam gemacht werden soll, durch die Beirätinnen, die sich mit Legitimationen ausweisen, monatlich eingehoben, und zwar erstmalig für Juni im Laufe der kommenden Woche, künftighin immer zwischen 1. und 5. eines jeden Monats. Werbet neue Mitglieder und Gönner, denn je größer deren Anzahl, umso größer die Möglichkeit, Hilfsbedürftigen Hilfe zu bringen. — Eine Neueinführung wird auch insofern getroffen, daß sich Kameradinnen, die Arbeit suchen (Bedienerinnen, Wäscherinnen usw.) in der Kanzlei der Frauenhilfsgruppe (Gerhart) jeweils vorläufig an einem Mittwoch zwischen 2 und 4 Uhr melden können. Dagegen werden Kameraden und Kameradinnen gebeten, sich bei zu vergebenden derartigen Arbeiten ebenfalls an die Kanzlei zu wenden. Auch hier weilende Sommergäste bitten wir, sich im Bedarfsfalle unserer Vermittlung zu bedienen. — Ein vom Kam. Bezirksführer Seeger gehaltenes orientierendes Referat über die gegenwärtige allgemeine Lage fand begeisterte Zustimmung.

Nat. 103. Deutsche Arbeiterpartei (Hitlerbewegung).

Rentmeister-Versammlung.

Während die anderen Parteien wieder der gewohnten Versammlungsruhe pflegen, da sie sich nur zur Wahlzeit ihrer sehr geehrten Wähler erinnern, eröffnete die N.S.D.A.P. am Dienstag den 7. Juni ihre Versammlungstätigkeit und konnte bei sehr gutem Besuch im Inführ-Saal Pg. Landtagsabg. Walter Rentmeister als Redner begrüßen. Pg. Rentmeister beschäftigte sich mit der Tätigkeit der 8 Nationalsozialisten im niederösterreichischen Landtag, glossierte unsere Forderungen und unterstrich unsere Aufgabe in den Vertretungskörpern, die nicht darin zu suchen sei, im parlamentarischen Getriebe unterzugehen, sondern Kämpfer, S.A.-Mann in vorderster Front zu sein. Im weiteren unterzog Rentmeister die sogenannte Rechtsregierung einer scharfen Kritik. Die Nationalsozialisten werden nicht ruhen noch rasten, bis der Wille des Volkes, der am 24. April 1932 eindeutig zum Durchbruch gekommen ist, respektiert wird. Ihre Forderung muß weiterhin lauten: Auflösung des Nationalrates, der seiner Zusammensetzung nach den tatsächlichen Machtverhältnissen nicht mehr entspricht und die Parole ist nach wie vor: Angreifen! Ehe wir das heutige System nicht überwunden haben, eher wird unser Volk nicht gefunden werden. Die Nationalsozialisten sind nahe daran, im deutschen Volke die Macht zu übernehmen, sie werden dann von denjenigen Rechenschaft fordern, die uns 13 Jahre in Grund und Boden gewirtschaftet haben. Die N.S.D.A.P. wird auf Grund ihres Programmes die Wege gehen, die einzig und allein gegangen werden müssen, um unserem Volke Arbeit und Brot zu geben. Deutlich werden die Nationalsozialisten zu scheiden wissen: Arbeit und Kapital, Blut oder Gold. In der Zertrümmerung unserer heutigen materialistischen Gesellschafts- und Wirtschaftsauffassung liegt das Fundament unseres Werdens. 13 Jahre haben die Systemträger ihre Unfähigkeit erwiesen und 13 Jahre haben die Nationalsozialisten gekämpft und sind zu einer gefürchteten Macht geworden, die die Gegner zu den unglaublichsten Boßsprüngen hinreißt. Die große Angst ist bei den Bonzen eingezogen — denn sie fühlen es, daß ihre Zeit um ist und daß das System von heute — nicht der Teufel — nein, Adolf Hitler holt.

Achtung! Heinz Cohrs aus Berlin spricht Samstag den 11. Juni 1932, 8 Uhr abends, im Inführ-Saale. Volksgenossen erscheint zahlreich zu dieser öffentlichen Versammlung!

* **Todesfall.** Im städtischen Krankenhause in Scheibbs starb am 5. Juni der Vater des ehemaligen Lagerhausverwalters Leo Rebel in Amstetten, Kaufmann Hermann Rebel, im 59. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis fand am 7. ds. in Scheibbs statt. Der Verstorbene war Vertreter einiger größerer Firmen und hatte seit einigen Jahren seinen Wohnsitz in unserer Stadt.

* **Die neue Bezirksbauernkammer.** Die Konstituierung der Bezirksbauernkammer Waidhofen a. d. Ybbs fand am 27. v. M. statt. Die aus 15 Kammerräten bestehende Institution wählte zu ihrem Obmann Bürgermeister Josef Barthofer, Sonntagberg; zum 1. Obmann-Stellvertreter Anton Pichler, Klein-Hollenstein; zum 2. Obmann-Stellvertreter Josef Tazreiter, Hafelgraben. Zu Schriftführern wurden gewählt 1. Johann Resch, Althartsberg, und 2. Gottfried Wagner, Windhag. Kanzleidirektor Leopold Artmann nahm die Angelobung der Funktionäre entgegen.

* **Schachwettkampf Steyr — Waidhofen a. d. Ybbs.** Am Mittwoch den 8. Juni fand in Steyr ein Städtewettkampf der beiden Deutschen Schachvereine statt, den die Steyrer Mannschaft mit 7:5 Punkten für sich entscheiden konnte.

Ing. Kunizer	1/2	Mag. Hansl	1/2
Haas	1/2	Schirod	1/2
Pfannhauser	1/2	Dr. Drasch	1/2
Steger	0	Buchinger	1
Ing. Lang	0	Scarpotteti	1
Schölnhammer	1	Grün	0
Ing. Respor	1	Ing. Kaiser	0
Rinner	0	Mayer	0
Prof. Ender	1	Gister	1
Mück	0	Wondruschka	1
Wittmayer	0	Dr. Breitler	1
Bös	1/2	Dir. Saiber	1/2
	5		7

Hoffentlich gelingt es im Herbst beim Gegenbesuch der Steyrer in Waidhofen a. d. Ybbs, die dem Spielverlauf entsprechende etwas unglückliche Niederlage wettzumachen.

* **Zweigverein vom Roten Kreuz. — Tuberkulosen-Fürsorgestelle.** Herr Malermeister Alois Dobe hat die Fürsorgestelle des Zweigvereines durch schöne und dauerhafte Ausmalung von zwei Räumen derselben unterstützt. Herr Dobe hat im Laufe der letzten Jahre zu wiederholten Malen zur Erhaltung und Ausgestaltung der Tuberkulosenfürsorgestelle Bedeutendes beigetragen. Der Zweigverein dankt seinem Wohltäter auch an dieser Stelle herzlichst für sein verdienstvolles und vorbildliches Wirken. Wir möchten diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne an die gesamte Bevölkerung die dringende Bitte zu richten, den Zweigverein in seiner Arbeit wieder etwas mehr, als dies in der letzten Zeit der Fall war, zu unterstützen. Unser Verein, der außer der Tuberkulosen-Fürsorgestelle noch

PHOTO Artikel
Apparate
Platten
Filme 144
Papiere
Stative
Chemikalien

Alle Ausarbeitungen prompt, schön, und billig! Moderne Dunkelkammer!

PHOTO-HAUS
SCHÖNHEINZ

* **Abchied.** Dieser Tage hat die Postbeamtin Frau Thekla Käfer geb. Steger unsere Stadt verlassen. Sie wurde über ihr eigenes Ansuchen nach Wolkersdorf versetzt. Mit Frau Käfer verliert das Vereinsleben unserer Stadt eine Kraft, die nicht leicht zu ersetzen sein wird. Wir erinnern da nur an ihre gesanglichen und schauspielerischen Leistungen, die ihren Höhepunkt als unvergleichliche „Liesel“ in der „Blühenden Linde“ fanden. Auch im Kirchenchore wird man sie schwer vermissen. Wir wünschen Frau Käfer im neuen Dienstorte viel Glück und hoffen, daß sie ihrer Heimat öfters gerne gedenkt.

* **Turnverein „Lühow“.** Wie wir schon berichteten, veranstaltet der Turnverein „Lühow“ Waidhofen a. d. Ybbs am Sonntag den 19. Juni 1932, nachmittags 3 Uhr, auf dem Freiturnplatz hinter der Turnhalle in der Poststeinerstraße ein Schauturnen seiner Jugendabteilungen. Wir werden in unserer nächsten Nummer die Reihenfolge der turnerischen Vorführungen bringen.

Heimatschutz-Bezirksgruppe Waidhofen a. d. Ybbs.

Samstag den 18. Juni 1932 um 8 Uhr abends findet im Saale des Großgasthofes Inführ-Kreul eine

Heimatschutz-Versammlung

statt. In derselben spricht Kamerad Lengauer aus Donawitz und andere über Tagesfragen, politische und wirtschaftliche Lage usw. Alle Kameraden und Freunde des Heimatschutzes werden eingeladen, diese außerst wichtige und interessante Versammlung recht zahlreich zu besuchen. **Die Bezirksführung.**

Frauenhilfsgruppe. — Hauptversammlung.

Am Mittwoch den 8. Juni 1932 fand in Waidhofen a. d. Ybbs im Gasthose Kögl die diesjährige ordentliche Hauptversammlung der Frauenhilfsgruppe statt, die einen außerordentlich guten Besuch aufzuweisen hatte und einen Verlauf nahm, der einerseits den außerordentlichen Ernst der Zeit und andererseits die Hilfsbereitschaft zeigte. Kurz sei erwähnt, daß die bisherigen Ausschußmitglieder bei der vorgenommenen Wahl einstimmig neugewählt wurden. Aus dem Tätigkeitsbericht, den die Obfrau Kam. Seeger brachte, ist zu entnehmen, daß es gleich bei der Gründung der Frauenhilfsgruppe im Juli v. J. gelang, sieben bedürftigen Kindern von Kameraden aus Wiener-Neustadt einen mehrwöchigen Landaufenthalt in Waidhofen zu ermöglichen. Eines dieser Kinder, ein Mädchen, wurde inzwischen Bollwaise und haben sich die bisherigen Pflegerktern bereit erklärt, daselbe auch weiterhin zu behalten. Herzlichsten Dank hierfür der Familie Melzer. Die Hilfsbereitschaft der Kameraden und sonstigen dem Heimatschutze Gutgefinnten machte es möglich, etwa 100 Kindern armer Familien über den Winter und zum Großteil auch jetzt noch, täglich ein warmes Mittagessen geben zu können. 3.000 Portionen Suppe wurden in den Monaten November und Dezember v. J. in dankenswerter Weise von der Familie Melzer gratis abgegeben. Die durchgeführte Weihnachtsaktion zeitigte ebenfalls einen vollen Erfolg. 170 Kameraden bzw. deren Familien konnten mit Lebensmitteln, Kleidern, Schuhen, Wäsche und Brennmaterial hiebei bedacht werden. Verteilt wurden beispielsweise zu Weihnachten etwa 500 Kilogramm Mehl, 170 Kilogramm Reis, 200 Kilogramm Zucker, 60 Kilogramm Grieß, 55

die Hauskrankenpflege und das Sanitätswesen der Feuerwehren zu erhalten hat, ist in Not und wenn uns seitens der Bevölkerung keine Unterstützung zuteil wird, so kann die Sperrung der Tuberkulose-Fürsorgestelle die Folge sein. Vergessen wir nicht des stillen und segensreichen Wirkens des Roten Kreuzes für das ganze Volk, gedenken wir bei sich oft ergebenden Anlässen dieses Vereines mit einer kleinen Spende. Wäre es nicht möglich, bei Veranstaltungen auch das Rote Kreuz mit einem kleinen Anteil aus dem Erträgnis zu beteiligen? Man spricht oft von der Notwendigkeit der Einigkeit: Einigen wir uns wenigstens in der kraftvollen Unterstützung der menschenfreundlichen Arbeit des Roten Kreuzes. Hier wird es uns gegönnt sein, fernab von jeder Tagespolitik für unser Volk immer mehr Gutes zu tun. Wie viele von uns haben für alle Zwecke etwas bereit, nur für wohltätige Vereine haben sie nichts oder fast nichts. Sie vergessen, daß diese wohltätigen Vereine im weiteren Sinne, indem sie dem Volke helfen Not und Elend zu überwinden, auch zu ihrem Glück beitragen. Spenden für das Rote Kreuz und seine Zwecke nehmen gerne entgegen das Oberkammeramt der Stadtgemeinde sowie auch die Sparkasse der Stadt Waidhofen (Scheckkonto 454). Die Sparkasse versendet auf Verlangen auch Erlagscheine zur Posteingahlung von Beiträgen auf Postsparkassenskonto Nr. 187.128.

* Bei Hämorrhoidalleiden, Verstopfung, Darmrisen, Abszessen, Harndrang, Stauungsleber, Kreuzschmerzen, Brustbekommenheit, Herzpochen, Schwindelanfällen bringt der Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers immer angenehme Erleichterung. Es ist in Apotheken und Drogerien erhältlich. 1056

* **Bezirksfeuerwehverband Waidhofen a. d. Ybbs.**
 — **Hauptversammlung.** Bei der am Sonntag den 5. Juni im Brauhaus-Gasthofe in Waidhofen a. d. Ybbs stattgehabten außerordentlichen Hauptversammlung des Bezirksfeuerwehverbandes Waidhofen a. d. Ybbs, welche von allen Verbandswehren besucht war, gingen bei den Neuwahlen mit voller Einstimmigkeit hervor: Als Obmann Herr Hans Blaschko, Stellvertreter Herr Ferdinand Bruchschweiger, Schriftführer und Kassier Herr Karl Weinzinger und als Bezirksverbandsbeiräte die Herren Ignaz Friedmann, Dominik Hummel, Franz Kappl, Franz Rüssler, Karl Pachinger, Leopold Sonnleitner und Gottfried Wagner. Zu Ersatzmännern wurden gewählt die Herren Josef Aigner, Karl Fischer, Josef Oberleitner und Michael Rößler. Herr Josef Reitmann, welcher eine Wiederwahl ablehnte, wurde zufolge seiner Verdienste um das Feuerwehwesen als langjähriger Kommandant der Werksfeuerwehr Bruchbach und altbewährtes Ausschußmitglied des Bezirksverbandes zum Ehrenbezirksbeirat ernannt. Der Bezirksverbandstag, welcher am 14. August abgehalten werden sollte, wurde in Anbetracht der „Befreiungsfeier aus Türkenot“ (1532/1932) in Waidhofen a. d. Ybbs auf Sonntag den 28. August verlegt und lud Herr Hauptmann Franz Kappl von Althartsberg schon jetzt alle Feuerwehkameraden ein, zahlreich dortselbst erscheinen zu wollen. Nach Erledigung verschiedener Feuerwehfragen konnte die einmütig verlaufene Tagung nach dreieinhalbstündiger Dauer geschlossen werden. Gut Heil!

* **Ehrenschießen.** Das am 5. Juni abgehaltene Ehrenschießen Dr. Rich. Fried erfreute sich eines sehr guten Besuches und war insbesondere beim Kleinkaliber eine sehr rege Beteiligung festzustellen. Eine größere Anzahl neuer Schützen hat sich an dem Schießen beteiligt. Ergebnisse, Gruppe 1: 1. Rud. Schönhader, 186 Teiler; 2. Franz Strohmaier, 39 Kreise. Gruppe 2: 1. Kreuzer, 239 Teiler; 2. Karl Schönhader, 35, 35 Kreise; 3. Winkler, 1011 Teiler; 4. Franz Radmojer, 35, 27 Kreise; 5. Wilh. Blaschko, 1014 Teiler. Stehbod: 1. Jng. Gerl, 694 Teiler; 2. Jng. Loidl, 18 Kreise; 3. Jg. Peimer, 802 Teiler; 4. Frz. Kudrnka, 15 Kreise.

* **Theater.** Eines der größten Kunstwerke unserer Zeit, ein soziales Gemälde, „Armut“ von Anton Wildgans, gelangt am Samstag den 11. Juni, 8 Uhr abends, und Sonntag den 12. Juni, 8 Uhr abends, im Salestheater von der Spielgemeinschaft zur Aufführung. Anton Wildgans, jener große Österreicher auf dem Gebiete der Dichtkunst, ist vor kurzem gestorben. Früh inmitten seines schaffenden Wirkens hat der Tod der Mitwelt ein Kleinod unseres Volkes geraubt. Die Spielgemeinschaft erfüllt eine hehre Pflicht, das Andenken des toten Dichters zu feiern. „Armut“, es ist echteste Kunst, geschaffen aus Marx und Blut, aus Erleben und Erleiden, aus dem Seherrausch einer großen Seele, aus der Musik einer traumhaften Wortkunst, aus dem Feuer eines starken Herzens, das mit seiner Liebe alles Menschliche umfaßt. Wildgans war ein Richter. Und schon seine ersten Werke verraten, wie dieser Richter mit wahrem Heilandsblick in die Augen der Verklagten, der Ausgestoßenen, der Armen und Verzweifelten zu schauen vermochte. Richtend über Mitmenschen, hat er wohl erkannt, wie fast alle Schuld aus der Not erwächst, fast alles, was uns schlecht erscheint, aus Leid und Bedrängnis entsteht. Darum erlebt man auch in dem Trauerspiel „Armut“ das große Schauspiel, wie der Mensch nach Liebe und Güte lechzt und nur deshalb, weil er sie nicht findet, so oft zugrunde gehen muß. Das ist der Grundton aller Werke von Wildgans. Diese unerschöpfliche Wahrheit kommt wohl in keiner seiner Dichtungen so schön zur Sprache als in der „Armut“. Dieses Streben nach Glück des Geistes, die Schilderungen von schönen Sonntagsstunden in der göttlichen Natur in diesem Werk sind schon mehr Musik als Sprache. Wer Sinn für wahre Kunst hat, versäume daher nicht, sich diesen Kunstgenuss zu verschaffen. Die unter der Regie Haselsteiners gut einstudierte Vorstellung ver-

spricht eine würdige Ehrung unseres toten Dichters zu werden.

* **Zahnstein entfernen kann nur Ihr Zahnarzt.** Zahnstein verhärtet der regelmäßige Gebrauch von Chlorodont-Zahnpaste. Tube 8 — 90.

* **Der Besuch des Wiener Männergesangvereines.** Sonntag nachmittags wurde der Wiener Männergesangverein, der sich auf einer Sängerfahrt durch das n.-ö. Boralpenland befand, auch hier erwartet. Der Verein, der seine Reise mit großen Kraftwagen machte, nahm wegen der Straßenabsperrung im Ybbstal seinen Weg über Gaming—Gresten—Ybbsitz. Dadurch verzögerte sich die Ankunft in Waidhofen um eine ganze Stunde. Obwohl keine besonderen Ankündigungen erfolgt waren, war der Obere Stadtplatz, wo die Begrüßung stattfinden sollte, dicht mit Menschen besetzt, die geduldig am Platze ausharrten. Zum Empfang hatten sich eingefunden: Die Männergesangvereine Waidhofen, Zell a. d. Ybbs, Rosenau und Böhlerwerk-Gersl. Die beiden ersteren mit Fahne. Ferner Bürgermeister Jg. In Führ, Vizebürgermeister Lindenhofer und einige Gemeinderäte. Die Stadt war festlich beslaggt und der Wettergott war sehr günstig gesinnt. Als die großen Kraftwagen mit den Sängern am Oberen Stadtplatze einfuhren, wurden die Insassen mit lebhaften Heilrufen begrüßt. Vor dem Rathaus erfolgte sodann der feierliche Empfang. Zuerst sang der Waidhofener Männergesangverein seinen Wahlspruch, worauf Vorstand Dr. Karl Frisch herzliche Begrüßungsworte an die Sänger richtete. Er betonte, daß der Waidhofener Verein den Wiener Männergesangverein als seinen größeren Zwillingbruder betrachte (beide wurden im Jahre 1843 gegründet), der draußen in der Welt große Erfolge erringe, während der kleinere Bruder sich in der Heimat abmühe. In weiterem Verlaufe seiner Begrüßung erinnerte der Redner an den ersten Besuch des Wiener Männergesangvereines im Jahre 1875 in unserer Stadt und bot dessen Vorstand Hofrat Dr. Sperl aus jenem Potale, den der Verein damals den Waidhofenern spendete, den Willkommtrunk, der ihm von Sangeschwester Sophie Kötter, Tochter des Altbürgermeisters Herrn Frz. Kötter, überreicht wurde. Als Gauvorstand-Stellvertreter begrüßte Dr. Frisch die Gäste auch im Namen der erschienenen Gauvereine, die hierauf den Gau-Wahlspruch sangen. Nach dieser herzlichen Begrüßung ergriff Bürgermeister Jg. In Führ das Wort und hieß die Sänger namens der Stadt herzlich willkommen. In überaus freundlichen Worten dankte nun der Vorstand des Wiener Männergesangvereines Hofrat Dr. Sperl für den Empfang. Er verwies auf den schönen Rahmen, den die Stadt für diese Feierlichkeit biete und rühmte in schmeichelhaften Worten den Ruf unserer Stadt und des Waidhofener Männergesangvereines. Zum Schluß seiner Worte kündigte er den Vortrag zweier Chöre an, wodurch die Gäste ihrem Dank für den freundlichen Empfang Ausdruck verleihen wollten. Unter der Leitung des Chormeisters Prof. Luze wurde nun „Daheim“ von Reiter und „Steht ein Haus in Grün gebaut“ von Fiske in meisterhafter Weise zum Vortrage gebracht. Doch die Zeit drängte, denn schon in einer halben Stunde sollte in Umfetten das Konzert der Gäste beginnen. So hieß es auf die Jause verzichten und noch während des rauschen-

Gerichtssaal.

Der Tod des Baron Drajsche.

Eine sensationslüsterne Presse hat eine Nebenache aus der Tragödie des Baron Rudolf Drajsche dazu benützt, um neuerlich die Öffentlichkeit mit allen Einzelheiten derselben überflüssigerweise zu beschäftigen. Es handelt sich um einen Prozeß gegen den ehemaligen Intendanten Bildstein, seine Lebensgefährtin Elfriede Pfojer und den Inhaber des Wiener Cafes „Schikanederhof“ Wilhelm Thie. Alle drei sind wegen Übertretung des Gesetzes über den Kaufgüthandel angeklagt. Die Verhandlung, die am 6. ds. in Waidhofen a. d. Ybbs vor dem Richter Dr. Josef Hausner stattfand, dauerte von 9 Uhr früh bis 1/2 8 Uhr abends. Bildstein war zuerst nicht erschienen, gleichfalls nicht die verzeigte Pfojer. Nach Androhung der Zwangsvorführung kam Bildstein mittels Auto von Hollenlein zur Verhandlung und konnte nachmittags einvernommen werden. Bildstein und Pfojer waren durch die Kanzlei Dr. Preßburger, Thie durch die Kanzlei Dr. Helmsberg vertreten. Über die Vorgeschichte des Prozesses sei mitgeteilt: Baron Drajsche hatte Bildstein anlässlich eines Aufenthaltes im Jahre 1927 am Semmering kennengelernt und ihn als Intendant mit einem Monatsgehalt von 1000 Schilling angestellt. Er beschenkte ihn auch wiederholt mit Gütern. Als Baron Drajsche, der seinen Wohnsitz in Hollenlein auf seinem Schloß Gleich hatte, starb, tauchte der Verdacht auf, daß ihn Bildstein im Eiderverständnis mit seiner Geliebten Elfriede Pfojer vergiftet habe. Beide wurden verhaftet und dem Gericht eingeliefert. Später ergab sich aber die Unrichtigkeit des gegen sie gerichteten Verdachtes. Baron Drajsche frönte wohl dem Kaufgüthengenuß, seine unmittelbare Todesursache war aber ein Herzschlag. In seinem Testamente hatte er auch Bildstein nur mit 6000 Schilling bedacht, während seine Frau und seine Kinder das übrige Vermögen im Betrage von rund 3 Millionen Schilling erhielten. Da man bei Bildstein Kaufgüth fand, hatte er sich wegen Übertretung des Giftgesetzes zu verantworten. Auch die Pfojer und Thie sind wegen des gleichen Delictes angeklagt. Nach längerer Verhandlung wurde Bildstein wegen Übertretung des Giftgesetzes zu 6 Wochen strengen Arrests und 1000 Schilling Geldstrafe verurteilt, weil er Kaufgüthe bezogen, besessen und in Verkehr gesetzt hat. Als erschwerend wurde angenommen, daß sich der Gesundheitszustand Drajsches durch Bildsteins Tätigkeit zweifellos verschlechtert habe, als mildern eine gewisse Abhängigkeit Bildsteins von Drajsche. Da Bildstein bereits drei Monate in Untersuchungshaft gelassen ist, erscheint bei ihm die Strafe verbißt. Elfriede Pfojer wurde wegen Beihilfe zu der durch Bildstein begangenen Übertretung zu einer Woche Arrest verurteilt, die ebenfalls durch die Untersuchungshaft verbißt erscheint. Über Cafetier Wilhelm Thie wurde wegen Übertretung des Giftgesetzes eine Arreststrafe in der Dauer von zwei Monaten und eine Geldstrafe von 1500 Schilling verhängt. Die Beurteilung beriefen punkto Schuld und Strafe, der staatsanwaltschaftliche Funktionär wegen zu geringer Strafe.

den Beifalls, der dem Vortrage der Chöre folgte, bestiegen die Sänger wieder die Kraftwagen. Ein flüchtiges Winken, Grüßen und Heilrufen und schon waren die Sänger enteilt. Leider war der Aufenthalt nur kurz und konnte nur so wenig gesungen werden. Hoffen wir, daß es auch in unserer Stadt einmal möglich sein wird, den Wiener Männergesangverein beherbergen zu können.

Bedienung

sucht tagsüber 27jähriges Mädchen. Anschrift Rest Thalner, Urtal Nr. 2.

* **Freiw. Feuerwehr der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs.**
 — **Hauptübung.** Samstag den 4. ds. fand um 7 Uhr abends am Hauptbahnhofe eine großangelegte Gesamtübung unter der Leitung des Hauptmannstellvertreters Herrn Hans Kröllner statt. Als Brandobjekt wurde bei Nordwestwind das Lebensmittelmagazin des Herrn Hans Schläger angenommen. Dem 1. Löschzuge wurde zur Wasserentnahme der Oberflurhydrant gegenüber der Bahnhofrestauration zugewiesen, von wo aus zwei Schlauchlinien gelegt und mit der Elektropumpe befördert wurden. Die Hauptaufgabe fiel dem 2. Löschzuge zu, welcher mit der tragbaren Motorspritze von der tiefgelegenen Ybbs für die große Autospritze Wasser beschaffen mußte. Mit Schlauchlängen von je zweihundert Meter konnten zwei kräftige Strahle das Brandobjekt besprengen und hat diese Übung gelehrt, daß im Ernstfalle nur mit Ybbwasser andauernd und erfolgreich gearbeitet werden kann, da die Hydranten gänzlich versagen. Der 3. Löschzug hatte seinen Standplatz beim Wasserreservoir der Bundesbahn gegenüber dem ehemaligen Märzenteller und hatte in wenigen Minuten Wasser. Dieser Angriff erfolgte von der Rückseite des Brandobjektes. Dem 4. Löschzug oblag der Schutz des Bahnpersonalhauses vor Flugfeuer, vom Unterflurhydranten aus. Diese bestimmt nicht sehr einfache Übungsannahme war für jeden einzelnen besonders lehrreich und wurde die Durchführung von sämtlichen Löschzügen glänzend gelöst. Die Sanitätsmannschaft schlug im Bahnhof ihren Verbandsplatz auf, während die Schutzmannschaft den Ordnungsdienst versah. In der darauf folgenden Kneipe, welche in der üblichen Weise stattfand, wurde der Verlauf der Hauptübung erörtert und auf verschiedene Einzelheiten hingewiesen. Hauptmann Herr Hans Blaschko konnte mehr als 90 aktive Feuerwehrmänner und Herrn Bürgermeister In Führ begrüßen, welcher ebenfalls der Übung beiwohnte. Es ist sehr erfreulich, daß der heurige Übungsbesuch ein ganz besonders guter zu nennen ist und wurden auch diejenigen Mitglieder gerügt, die trotz wiederholter Mahnung auch diesmal wieder nicht anwesend waren. Mehrere aktive Feuerwehrmänner wurden als solche gefeiert und zu den unterstützenden Mitgliedern eingereiht, andere wieder erhalten eine letzte Mahnung und so wird es dann möglich sein, durchwegs gut geschulte und verlässliche Wehnmänner vorzeichnen zu können.

* **Drei Steine, fünf Schilling!** Am Bahnhof Waidhofen a. d. Ybbs kam kürzlich eine 18 Kilogr. schwere Kiste von Wels an, deren Inhalt laut Frachtbrief ein Manometer sein sollte. Als Empfänger war angegeben „Tesa“, Maschinenfabrik Waidhofen, als Absender Jng. Fiedler, Wels. Trotz eifrigster Nachforschung konnte eine Maschinenfabrik „Tesa“ in Waidhofen nicht aufgefunden werden. Auch der Bahnhof Wels, der vom Ablieferungshindernis verständigt wurde, suchte vergebens den Absender Jng. Fiedler. Nun erfolgte die feierliche Eröffnung der Kiste. Große Überraschung! Drei Steine in frisches Gras gebettet, durch etwas Holzwole vor Bruch geschützt, stellten das Manometer dar. Bescheidenerweise hatte sich der Absender für Zufuhr, Verpackung und Zollgebühren nur fünf Schilling Barvorschuß von der Welsler Güterkasse auszahlen lassen. Da sich aber leider in Waidhofen niemand fand, der dieses wertvolle Steinmanometer auslöste, so muß die Bahn bezw. der Welsler Güterkassier über diese fünf Schillinge das Kreuz machen. Hoffentlich gelingt es der Welsler Polizei, diesen Barvorschußschwindler zu ergreifen, damit die von Spedituren und sonstigen Bahnbenutzern häufig in Anspruch genommene Einrichtung des Barvorschußes nicht in Mißkredit kommt. Daß die Bahnkassiere durch derlei Schwindelgeier gewigtigt, mit größter Vorsicht bei Auszahlung von Barvorschußen vorgehen werden, darf nicht Wunder nehmen. Als Zugabe leistete sich dieser Schwindler noch den Scherz, daß er selbst diese drei Steine der Bahn stahl, denn es waren gebrochene Randsteine, wie sie bei Streckenleitungen vorkommen.

* **Spende.** Frau Anna W. hat für das allgemeine öffentliche Krankenhaus Waidhofen a. d. Ybbs in hochherziger Weise den Betrag von 8 20.— gespendet.

* **Verkehrsunfall.** Am Sonntag den 5. Juni ereignete sich hier in der Beyrerstraße beim Hause Nr. 5 ein Verkehrsunfall, bei welchem ein Radfahrer sowie eine Passantin schwere Verletzungen erlitten. Letztere ging achtlos mitten in der Fahrbahn der Beyrerstraße gegen die Stadt zu und kam hinter ihr ein Radfahrer nachgefahren, der auch vorschriftsmäßig das Glockenzeichen gab. Dadurch erschraf die Frauensperson, eine Magd aus Konradshaus, die vorerst nach rechts und im letzten Augenblick nach links ausweichen wollte, dabei aber dem Radfahrer direkt in das Rad hineinlief. Obwohl der Radfahrer nicht schnell fuhr, hatte er doch insofern etwas „Schwung“, als die Strafe an der betreffenden Stelle ein Gefälle aufweist, was zur Folge hatte, daß beide, der Radfahrer sowie die Fußgängerin mit voller Wucht an einen Eckstein geschleudert wurden. Beide

trugen schwere Kopfverletzungen davon und mußten in das Krankenhaus gebracht werden.

* **Sturz eines Lastkraftwagens in den Schwarzbach.** Am Montag den 6. d. M. nachmittags ereignete sich ein ganz eigenartiger Vorfall, der unter Umständen äußerst schlimme Folgen nach sich ziehen hätte können. Ein mit etwa 3000 Kilogramm Portland-Zement beladener Lastkraftwagen, welcher vor der städtischen öffentlichen Waage stand und auf dem sich kein Chauffeur befand, setzte sich aus einer bisher noch nicht einwandfrei festgestellten Ursache plötzlich nach rückwärts in Bewegung und fuhr gegen das Eisengeländer der beim Gasthofe Stumpfhol befindlichen Schwarzbach-Brücke, durchbrach das Geländer und stürzte rücklings in den Schwarzbach hinein. Jedenfalls wurde vom Kraftwagenlenker beim Verlassen des Wagens die Bremse entweder zu schwach angezogen oder war dieselbe infolge eines Defektes nicht mehr voll intakt, was zur Folge hatte, daß sich der Wagen an der dort etwas abschüssigen Straßenstelle in Bewegung setzen konnte. Glücklicherweise kamen bei dem Vorfall keine Personen zu Schaden und war auch die Beschädigung des Lastautos, welches alsbald wieder aus dem Bachbett herausgezogen werden konnte, keine arge. Allerdings dürften die 3000 Kilogramm Zementkalk nicht mehr gebrauchsfähig sein.

* **Ergebnis des Humanic-Preiswettbewerbs.** Die größte Stimmenanzahl haben die Schuhe 2605, 2604, 5306, 4204, 4705 erhalten. Die Liste der Gewinner ist in den Humanic-Schau-fenstern ersichtlich.

* **Wochenmarkt vom 7. Juni.** Der Wochenmarkt war gut besucht und beschickt. Eier per Stück 10 Groschen, Butter 8 4.— per Kilo, Schafkäse 30 bis 40 Groschen per Stück, heurige Erdäpfel 60 Groschen per Kilo, Kohlrüben 5 bis 6 Stück S 1.—, Spinat 80 Groschen per Kilo, Salat 10 bis 15 Groschen per Häuptel, Orangen S 1.40, Zitronen 10 Groschen per Stück.

* **Traget das Austrana-Hemd, ges. gesch. Überall erhältlich.** Acht verschiedene Ausführungen, S 4.90. Spezialausführung mit separatem Kragen um 1 Schilling mehr. Nicht jedes Hemd mit Schleife ist ein Austrana-Hemd, daher verlangen Sie nur ein solches!

*

* **Zell a. d. Ybbs. (Todesfall.)** Am Gute „Stadel“ in Zell-Argberg ist am Sonntag den 5. Juni die Besitzergattin Frau Katharina Funk nach längerer Krankheit im 56. Lebensjahre gestorben.

* **Böhlerwerk. (Liedertafel.)** Der Deutsche Männergesangsverein Böhlerwerk-Gerstl veranstaltete am Samstag den 4. Juni im Werkshaus zu Böhlerwerk seine jahresgemäße Liedertafel, verbunden mit einer Goethe- und Haydn-Ehrung. Der Saal war bis auf das letzte Plätzchen besetzt. Vielversprechend und temperamentvoll begann der Abend mit dem schneidigen Marsch von Holzmann „Feuert los“ unter der Leitung des jugendlichen Dirigenten Franz Moß. Und so blieb es auch, denn jede Darbietung war vom Feuer der Begeisterung getragen. Der junge Verein hat uns mit seinem Programm gelockt, aber auch gehalten, was er uns darin versprochen hat. Herr Chorleiter Hölzl hat seine Sängerschar trefflich geführt, so daß jedes einzelne Mitglied stolz auf den wohlverdienten Beifall sein konnte. Besonders schön erklang der Männerchor „Friedrich Rothbart“ mit Orchesterbegleitung. Hierauf hielt Herr Schulrat Daniel Siebert die Festrede zur Goethe- und Haydn-Ehrung. In geistvollen Worten schilderte er das Leben und Wirken dieser unvergänglichen Geistesheroen und deren Bedeutung für das gesamte deutsche Volk. Hierauf sang der Männerchor „Sah ein Knab' ein Röslein stehn“ und die „Österreichische Bundeshymne“ mit Orchesterbegleitung, welche von allen Anwesenden mit Begeisterung mitgesungen wurde. Nun sang Herr Rehak, begleitet am Klavier von Frau Lehrerin Kerschbaum, „Freudvoll und leidvoll“, „Das Weibchen“ und „Des Wanderers Nachtlied“. Den zweiten Teil der Aufführungen begann das Orchester mit dem flotten Walzer „Wein, Weib und Gesang“ von Joh. Strauß und steigerte noch die allgemein herrschende frohe Stimmung. Nach Abklingung der Männerchöre „Antreue“ von Glück, „Rothhaarig ist mein Schälzelein“ von Kirchl, trat das neugegründete Doppelquartett unter der Leitung des Herrn Lehrer Kerschbaum auf und sang „Stilleben“ von Kirchl, „Ich hört' ein Vöglein pfeifen“ von Schnauß und „Der Mühljung“ von Hinak und erntete damit wohlverdienten, reichen Beifall. Nachdem noch Herr Rehak mit „Tom der Reimer“ von Löwe und „Wohl auf, noch getrunken“ von Schumann alle entzückte, brachte der Männerchor „Lacrimae Christi“ von Tritremmel und „Frau Wirtin, schenkt ein“ von Kirchl zur Aufführung. Mit dem schneidigen Marsch „Regimentskinder“ von Fucit beschloß das Hausorchester die dem Gesangsverein zur Ehre gereichende Liedertafel. Allen Mitgliedern und Mitwirkenden gebührt die vollste Anerkennung, ganz besonders aber dem unermüdeten Chorleiter Herrn Hölzl, der Pianistin Frau Lehrerin Kerschbaum, dem Dirigenten des Hausorchesters Herrn Franz Moß und seiner Musikerscholar, dem Festredner Herrn Schulrat Siebert und dem tüchtigen Obmann des Vereines Herrn Werkmeister Josef Sterr. Heil!

* **Böhlerwerk. (Spenden.)** Der Kirchenbauverein erhielt nachstehende Spenden: Durch hochw. Herrn Kooperator Josef Schuh 800 S, ehrw. Schwestern vom Krankenhaus in Waidhofen a. d. Ybbs ein Meßkleid, zur Begleichung der Rechnung des Hochaltars durch Frau Christine Puzgruber von Ungenannt 37 S, 2.40, 1 und 1 S, Familien Heigl, Krondorfer, Lepp, Litzelbacher, Hölzl, Kerschbaum, Inzelsbacher, Rogler, Buchinger, Pokerschnigg, Schallauer, Gelbenecker, Rog-

ler, Spreitzer, Wagner-Engelbert, Pöschacker, Takreiter, Hirsch, Seifenbacher, Pfaffenbichler und Fuchsluger zusammen S 28.30, zur Begleichung des Herz-Jesu-Mtars (Kriegerdenkmal) von Herrn Erwin Böhler-Wien 20 S, Frau Anna Weid-Rosenau 5, Frau Marie Rainzmeyr-Furth 2 S, Familie Bindreiter-Hilm 3 S, durch Alois Eisenhofer in Böhlerwerk 58, Ungenannt 2 S, Frau Josefina Friedmann 3 S, Anna und Aloisia Stierl je 1 S, Schnitzhuber 2 S, Leopoldine Gafner 2 S, Lampelsberger 1 S, Herrn Josef Lerchecker 1 S, Franz und Konrad Wigner 5 und 1 S, Josef Pflügl 1 S, Fräulein Julie Penezl, Familie Jobst-Goldhalmsecker 2 S, Herrn Direktor Ferster 1 S, Franz Angerer 2 S, Josef Hölzl 2 S, Josef Michinger 1 S, Alois Sonnleitner 2 S, Stefan Kerschbaum 10 S, Dobersberger 2 S, Dambberger 1 S, Josef Schaj 1 S, Frauen Marie Wolf, Kilinginger, Hollnbuchner, Huemer, Johanna Hochegger je 1 S, Herr Ludwig Moß 1, Rudolf Reiter 2 S, durch Herrn Johann Gasteiger in Böhlerwerk, Karl Schaumberger je 3 S, Herren Leander Schachner, Gabriel Gasteiger, Stefan Wieser, Franz Rinner, Franz Ecker, Engelbert Streicher, Anton Spreitzer, Michael Haselsteiner, Leopold Spreitzer, Josef Raab, Johann Wlader, Johann Wagner, Leopold Maderthaler, Anton Roseneder, Josef Seifenbacher, Franz Raidl, Matthias Sonnleitner, Ignaz Hofmayer, Franz und Marie Humpel und Josef Spreitzer je 1 S. Der Kirchenbauverein sowie das Komitee der Heimkehrer erlauben sich für die Spenden den innigsten Dank auszusprechen.

Rosenau a. S. (Schändung.) Der 53jährige Ignaz Lammerhuber aus Sonntagberg wurde am 6. Juni verhaftet und dem Bezirksgerichte in Waidhofen a. d. Ybbs eingeliefert, weil er sich an einem 13jährigen Mädchen schwer vergangen hatte.

* **Gleiß. (Klangfilmkino.)** Samstag den 11. um 8 Uhr abends und Sonntag den 12. Juni um 3 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends wird im Klangfilmkino Gleiß der jugendfreie Tonfilm „Die Czizosbarone“ vorgeführt. Er zeigt uns die Puzta, ihre Magnaten und Czizoffe. Da ist eine Baroneß, die ihre Pferde liebt, vom Kopf bis zum Fuß auf Rennen eingestellt ist und den ihr zugeordneten Bräutigam von dem Augenblick an haßt, da sie ihn im Rennen geschlagen. So ein unglücklicher Graf hat es nicht leicht, die übermütige Braut sich gütig zu stimmen, da darf er auch die Rolle eines Pferdeschnehtes nicht scheuen. Der flotte Operettenfilm ist von reicher Abwechslung und feinem Humor.

* **Ybbsitz. (Besuch des Wiener Männergesangsvereines.)** Der größte und ausgezeichnete Gesangsverein Österreichs, der Wiener Männergesangsverein, nahm am 5. Juni nachmittags gelegentlich seiner Durchfahrt durch Ybbsitz kurzen Aufenthalt. Die vielen Kraftwagen, welche die Sänger und Gäste brachten, nahmen auf dem Marktplatz um das Kriegerdenkmal Aufstellung. Der Obmann des Männergesangsvereines Ybbsitz, Herr Chr. Diemberger, begrüßte die Gäste in herzlicher Weise, worauf der Männerchor Ybbsitz seinen Wahlspruch sang. Hiernach ergriff Herr Bürgermeister J. Kupfer, der mit vielen Herren der Gemeindevertretung erschienen war, das Wort, um die lieben Gäste namens der Gemeinde Ybbsitz willkommen zu heißen. Er wies insbesondere auf die Schönheiten unseres Heimatortes hin und erbat die Wiener Sangesbrüder, bei der Wahl ihres Sommeraufenthaltes sich auch an Ybbsitz zu erinnern. Als sinnvolles Andenken überreichte er namens der Gemeinde Ybbsitz dem Vorstände des Wiener Männergesangsvereines Herrn Hofrat Dr. Sperl die „Geschichte des Marktes Ybbsitz“ von Med.-Rat Dr. E. Mener. Sichtlich erfreut über den aufrichtig herzlichen Empfang, dankte dieser in beredter Weise. Machtvoll braufend erklang nun der Wahlspruch des Wiener Männergesangsvereines, widerhallend von unseren geliebten Heimatbergen und kündend, daß trotz der Ungunst der Zeit das deutsche Lied eifrig gepflegt werde und alle Sangesbrüder innig umschlinge.

Amstetten und Umgebung.

— **Evangelische Gemeinde.** Sonntag den 12. Juni um 9 Uhr vormittags Konfirmationsgottesdienst mit Feier des heil. Abendmahles. Nach dem Gottesdienst Pfarrewahl.

— **Deutscher Turnverein.** Sonnwendfeier am Freitag den 24. Juni 1932. — Schauturnen am Sonntag den 3. Juli 1932 auf dem Turnplatz, Jahn-Straße.

— **N.S.D.A.P., Hitlerbewegung. — Fahnen-übergabe an den S.A.-Sturm 1/X.** Am Sonntag den 26. Juni 1932 findet die Fahnen-Übergabe an den S.A.-Sturm 1/X statt. Festfolge: Samstag den 25. Juni, 8 Uhr abends, Begrüßungsabend in der deutschen Turnhalle. Redner: Abgeordneter Emmo Langer, St. Pölten. Musik: N.S.-Kapelle Amstetten. Sonntag den 26. Juni, 10 bis 12 Uhr vormittags: Konzert der gesamten N.S.-Kapelle Wien (48 Mann und 6 Fanfaren) auf dem Hauptplatz. 3 Uhr nachmittags Festversammlung, Fahnen-Übergabe, Festrede (gehalten vom Gauleiter Landesrat Josef Leopold, Krems), auf dem Turnplatz (bei Schlechtwetter in der Turnhalle) des Deutschen Turnvereines Amstetten, Friedrich Ludwig Jahn-Straße 10. Eintrittspreise: Samstag 50 Groschen, Sonntag 1 Schilling oder gültig für alle Veranstaltungen das Festabzeichen zum Preise von S 1.50.

— **N.S.D.A.P.-Versammlung.** Am Freitag den 10. Juni, 8 Uhr abends, findet im großen Ginneraale eine Versammlung der N.S.D.A.P. statt, bei welcher Pg. Cohrs aus Berlin sprechen wird.

— **Zentralverein der österr. Staats-(Bundes-)Pensionisten, Ortsgruppe Amstetten. — Monatsversammlung.** In der letzten Monatsversammlung am Montag den 6. Juni im Gasthof Todt wurde zu den verschiede-

nen, vorderhand noch gerüchtweise verlautenden neuerlichen Gehalts- und Pensionskürzungsabsichten bei den untersten und mittleren Stufen Stellung genommen und dieselben als gänzlich ausgeschlossen bezeichnet. Es steht außer Zweifel, daß eine neuerliche Kürzung irgendwelcher Art doch in Frage ist, sonst würde das Thema nicht immer wieder aufgerollt werden. Die Ortsgruppe hält im Juli und August keine Monatsversammlung ab und wird in dringenden Fällen, falls es die Zentrale in Wien für notwendig erachtet, sofort schriftlich eine Versammlung einberufen. Laut Verhandlungsschrift der Zentrale Wien vom 3. Juni 1932 hat diese die Abhaltung einer außerordentlichen Hauptversammlung im Auge. Die Frage des Zusammenschlusses mit dem allgemeinen Pensionistenverein ist in Verhandlung. Die Zukunft wird beweisen, daß auch die aktiven Herren mit den Pensionisten eines Sinnes sein müssen, sollen nicht zuletzt doch auch sie durch das Fallenlassen der Pensionisten ernstlich zu Schaden kommen. Die Vertreter der Aktiven vergessen im Kampfe so gerne, daß am nächsten Tage auch sie schon Pensionisten sein können.

— **Die Bäderinnung Amstetten** hält im Juni 1932 eine Gesellen- und Meisterprüfung ab. Die Interessenten wollen sich sofort beim Innungsvorstand Herrn Hans Sieder schriftlich anmelden und die dazu notwendigen Dokumente beilegen. Sie bekommen dann von der Innung das genaue Datum und Stunde der Prüfung schriftlich mitgeteilt.

— **Kameradschaftsverein ehem. Krieger in Amstetten.** (Wieselburger Kriegerdenkmalweihe, Teilnahme.) An der Weihe des Kriegerdenkmals in Wieselburg, errichtet vom dortigen Kameradschaftsverein, nimmt der Verein Amstetten korporativ mit Fahne teil. Jene Kameraden, die mit nach Wieselburg fahren, haben dies bis längstens 8. Juni dem Vereinsobmann Sieder mündlich bekanntzugeben. Die Fahrt nach Wieselburg erfolgt mittels Auto und treffen sich die Teilnehmer am 12. Juni um 1/2 12 Uhr mittags im Gasthause Todt. Abfahrt pünktlich um 1/2 12 Uhr. Abjournierung in Schutzkleidung, Vereinshut und graue Handschuhe. — (Quartalversammlung.) Die nächste Quartalversammlung findet am 18. Juni um 8 Uhr abends im Vereinslokale Gasthaus Todt statt, wozu alle Mitglieder und deren Angehörige freundlichst eingeladen werden.

— **Bezirksbauernkammer Amstetten. — Landwirtschaftlicher Fortbildungsverein.** Sonntag den 12. Juni findet in Ohling eine Wiesenbegehung statt. Gleichzeitig wird die Heuabladevorrichtung besichtigt. Herr Verwalter Schwammeis und Herr Ökonomierat Kroneder werden die Führung übernehmen. — Die heurige, nach Oberösterreich führende Exkursion des landwirtschaftlichen Fortbildungsvereines findet am 3. Juli statt und werden wir nächstens genauere Nachrichten hierüber bringen.

— **Photo-Wettbewerb.** Die J.G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft „Agfa“ veranstaltet einen Sommerwettbewerb der Agfa-Photobilder unter dem Thema „Frohe Ferien“. 700 Reichsmark in Waren-Preisen. Letzter Einsende-Termin 30. September 1932. 1. Preis eine Agfa-Moder-Kine-Kamera. Ausführliche Bedingungen im Juli-Fest der Agfa-Photobilder. Jede weitere Auskunft durch das Photohaus Magistri Witterdorfer, Amstetten.

— **Neuaufstellung der Bürger-(Wähler-)Liste.** In der Zeit vom 1. bis 30. Juni 1932 liegt die Bürgerliste der Stadt Amstetten beim Meldeamte der städt. Sicherheitswache zur allgemeinen Einsicht auf und werden dort Neuanmeldungen, Streichungen, Änderungen usw. durchgeführt, jedoch müssen bei Änderungs- und Streichungsanträgen, welche schriftlich oder mündlich eingebracht werden können, die nötigen Dokumente zur Geltendmachung des Antrages vorgewiesen werden. Wahlberechtigt sind alle unbescholtenen Personen, die bis zum 30. Juni 1911 geboren sind. Mit dem Stichtag 30. Juni wird die neue Wählerliste aufgestellt und können Einsprüche, Aufnahme- und Streichungsbegehren nach dem 30. Juni nicht mehr berücksichtigt werden.

— **Fahrten zur diesjährigen Sonnwendfeier in Mels.** Die herrliche Sonnwendfeier auf der Donau in Mels findet am Samstag den 18. Juni statt und ist der Amstettner Bevölkerung, welche alljährlich in großer Anzahl an dieser wunderschönen Veranstaltung teilnimmt, durch die Bahn und ganz besonders durch die Autobusse der Autounternehmungen Hintersteiner und Forstner reichlich Gelegenheit zum Besuche dieses Festes gegeben.

— **Brückenwaage. — Sperrung wegen Reparatur.** Es wird hiemit zur Kenntnis gebracht, daß die städtische Brückenwaage wegen Durchführung einer größeren Reparatur ab 13. Juni, voraussichtlich durch mindestens 14 Tage, gesperrt werden muß. Die Wiederinbetriebsetzung werden wir rechtzeitig in unserer Blattfolge vom 24. Juni bekanntgeben.

— **Todesfälle. (Umgebung.)** In Euratsfeld bei Amstetten starb die Private Frau Elisabeth Schöbhl im 73. Lebensjahre. — In Ohling ist die Bädermeistersgattin Frau Antonia Jungwirth im 70. Lebensjahre gestorben. — In Wallsee starb die Wäschereileiterin i. R. Frau Juliana Zwirner im 74. Lebensjahre.

— **Todesfall.** Die durch 42 Jahre an der Privathauptschule der Kongregation der armen Schulschwestern als Hauptschullehrerin tätig gewesene M. Celestine Sengseis ist im 64. Lebensjahre an einem Schlaganfall gestorben.

— **Amstetten — ein nationalsozialistisches Heerlager.** An die Zeiten der Mobilisierung gemahnten die Ein-drücke, welche Amstettens Bevölkerung am Samstag den

1. Juni empfang, als seit der Mittagsstunde ununterbrochen Lastauto um Lastauto voll S.M. und S.S. Reuten aus der Richtung Wien heranrollte und nach kurzem Aufenthalt und notwendiger Stärkung nach Linz weiterfuhr. Aber auch eine Anzahl von Privatautos und Motorrädern, alles mit Braunhemden dicht besetzt, nahm Aufenthalt in unserer Stadt, welche bald durch die Anzahl der parkenden Autos und Lastwagen sowie der disziplinierten braunen Truppen einem wahren Heerlager glich. Der Anteil der Bevölkerung an dem prächtigen Bilde war ein erschütternd freudiger, demgegenüber die gedrückte Haltung der marxistischen Zaungäste ins Auge fiel. Die Lügen der marxistischen Presse von den braunen „Nordbuben“ lassen sich eben angeht die alle Bevölkerungsschichten umfassenden deutschen Freiheitsbewegung nicht mehr aufrechterhalten und der deutsche Arbeiter erkennt immer mehr, in welches ungeheure Lügengewebe man ihn eingesponnen hat. Merkwürdig berührte die Haltung der städtischen Polizei, welche angeblich über direkten Auftrag des Herrn Bezirkshauptmannes Dr. Moriz Willfort eine Verhaftung der durchfahrenden Autos und die Vorweisung der Führerscheine begehrte. Ein energischer Hinweis auf die Tatsache, daß anläßlich der marxistischen Jugendtagung in Steyr die durchfahrenden Autos der Marxisten völlig unbehellig gelassen wurden, genügt jedoch, um diesen einseitigen Vorgang wieder abzustellen. Jedenfalls werden in Zukunft die Nationalsozialisten scharf darauf bedacht sein, daß ihnen gleiches Recht eingeräumt wird, sonst müßten jene Stellen eines Besseren belehrt werden. Einer Aufklärung bedarf auch die Tatsache, wieso die nur als S-2-Versammlung gestattete Wallisch-Versammlung am Sonntag vormittags mit Bewilligung des Bezirkshauptmannes durch Lautsprecher weithin hörbar übertragen werden konnte und dadurch den Charakter der Öffentlichkeit erhielt. Der Durchzug der nationalsozialistischen braunen Armee dauerte bis in die frühen Morgenstunden an und dürfte da wohl manchem braven Spießbürger, aber auch manchem braven Arbeiter die Binde von den Augen gefallen sein und ihm das wahre Wesen der gewaltigen deutschen Freiheitsbewegung enthüllt haben, der gegenüber die Lügenflut der jüdischen Blätterwelt nicht mehr standhalten kann! Am Sonntag nachmittags wiederholte sich das gleiche Bild, als die heimkehrenden müden, aber von Begeisterung durchglühten Freiheitskämpfer wieder in unserer Stadt halt machten und teilweise Zeugen des festlichen Empfanges wurden, den die Stadt Amstetten dem Wiener Männergesangsverein bereitet hatte. Aus den Erlebnissen dieser Tage schöpfen wir die frohe Hoffnung, daß in kurzer Zeit die Liederworte sich erfüllen werden: „Die Straße frei den braunen Bataillonen...!“

— **Winterhilfe 1931/32.** Mittwoch den 8. Juni fand in der Kanzlei des Bezirksfürsorgetates Amstetten die Schlusssitzung des Aktionskomitees für die Winterhilfe 1931/32 statt. Der Obmann desselben, Bezirkshauptmann Dr. Willfort, eröffnete die Sitzung um 1/4 Uhr nachmittags und begrüßte alle Anwesenden. Die Kassagebarung gelangte durch Schriftführer Bezirksamtsreferent Böschl zur Verlesung und Vorlage, während Bezirksamtssekretär i. R. Wilhelm Rapp über die gesamten Beteiligungsaktionen Bericht erstattete. Hofrat Dr. Willfort sprach allen an der Durchführung der Aktion Beteiligten, insbesondere auch den Spendern und der häuerlichen Bevölkerung für die namhafte Auslieferung von Naturalien, weiters den Obmännern der örtlichen Fürsorgekommissionen, Herren Beric, Graf und Rapp sowie den Herren Arz-

berger und Füssel und den beiden Frauenorganisationen den warmsten Dank aus und schloß sodann die Sitzung. (Zusammenstellung der geldlichen Einnahmen 1931/32:) Überweisungen der Bezirkshauptmannschaft Amstetten, Bundesubvention, Schilling 4.200.—; Stadtgemeinde Amstetten S 3.000.—; Sparkasse Amstetten S 1.300.—; Ergebnis der Häuser-sammlungen durch Fürsorgeorgane S 3.295.50; gesondert überwiesen S 907.—; Veranstaltungserträge: Wohltätigkeitsakademie S 198.—, Theateraufführung Freie Volksbühne S 171.80, Sternsingen Hubertendorfer Sings-gemeinde S 57.50, Theater kathol. Gesellenverein Schil-ling 15.69, Mittagstischbeiträge (Brix, Schmiedek, Neu, Weidinger, Mayr, Furlinger, Schindler, Brenner je S 18.—) S 144.—; andere: Habenzinsen 1931 (Vorschußkasse) S 25.80, Erlös für gespendete Ziege S 3.—, Erlös für verkaufte leere Säcke S 38.70, Gutschrift für Lebensmittel S 100.—, Rückbuchung von Barauszahlung (Weihnachtsbeteiligung) S 60.—, zus. S 253.50. Gesamtsumme S 13.516.99. (Zusammenstellung der geldlichen Ausgaben 1931/32.) Lebensmittel (Mehl, Fett, Lebensmittelpakete) S 5.917.63; Kleidung (neue Kleider, Schuhe, Schuhreparaturen, Leder) Schil-ling 1.519.20; Mittagstische für Kinder (Gasthöfe Bastendorff und Todt) S 1.236.10; für Weihnachtsbetei-lung der Schulkinder in den drei Schulen und Bar-beteiligung von 90 Personen S 3.000.—; Brennmaterial (Holz) S 280.—; Fuhrwert und Kohlenfracht S 472.24; Mietzinsbeihilfe S 10.—; Kanzleiauslagen (Plakate, Drucksorten, Papier, Requiriten, Ferngespräche, Papier-säcke für Lebensmittel) S 276.42. Zusammen Schilling 12.711.59. Einnahmen S 13.516.99, ab Aus-gaben S 12.711.59, Rest S 805.40. (Dieser noch verbleibende geringe Kassarest wird für außerordentliche Notfälle erwerbsloser Familien verwendet werden.) Gesamt-wert der zur Ausgabe gelangten Lebensmittel S 10.871.57, hievon Naturalspenden im Werte von S 4.953.94; Gesamtwert der zur Ausgabe gelangten Kleidungs- und Wäscheartikel, Schuhe und Schuhrepara-turen S 3.151.90, hievon Naturalspenden im Werte von S 1.633.70; Gesamtwert des ausgegebenen Brennmate-riales S 1.472.—, hievon Naturalspenden im Werte von S 1.192.—; Gesamtwert der an 30 Kinder in der Zeit vom 15. Jänner bis 31. März 1932 beigegebenen Mittagstische S 1.386.—, hievon Freitische S 149.90. Übersicht über die Anzahl der aus der Winterhilfe be-teilten Personen: ausgesteuerte Arbeitslose 118, unter-stützte Arbeitslose 561, Notstandsunterstützte 288, in offener Armenpflege Stehende 101, Altersrentner 171, Kriegsinvaliden 5, Unterstützte 189, Unfallrent-ner 9, zusammen 1442. Ausgestellt wurden insgesamt 5232 Anweisungen. Durchschnittlicher Geldwert der auf den Kopf fallenden Winterhilfe-Unterstützung S 11.70; Durchschnittsgewicht der auf den Kopf entfallenden Le-bensmittel 19.25 Kilogramm, Gesamtdurchschnittsgewicht der auf den Kopf entfallenden Naturalbeihilfe einschließ-lich Brennmaterial 52.42 Kilogramm.

— **Eine humorvolle Gerichtsverhandlung.** Drei Amstettner Kommunisten, darunter der satzjam bekannte Leopold Weillgang, verschafften uns das Vergnü-gen, Herrn Gauleiter Frauenfeld am Mittwoch den 8. Juni um 9 Uhr vormittags, also zu ungewohnter Stunde, aber auch an ungewohntem Orte, nämlich in einem Verhandlungszimmer des Bezirksgerichtes Amstetten begrüßen zu dürfen. Gegenstand der Verhandlung war eine gegen den Kaufmann Rothmund aus Rodaun erhobene Anklage wegen Gefährdung der Sicherheit des Lebens, wobei unter anderen auch Gau-leiter Frauenfeld als Zeuge in Betracht kam. Die „Ge-fährdeten“ waren besagte drei Kommunisten, welche am

Bürgersteige inmitten der zahlreichen Menschenmenge am 16. April die Ankunft des als Versammlungswedner angefangenen Wiener Gauleiters Frauenfeld erwarteten. Beim Herannahen des vom Kaufmann Rothmund ge-lenkten Autos fühlten diese drei Helden ihr Leben ge-fährdet, weil sie befürchteten, das Auto werde auf den Bürgersteig hinauffahren. Das teure Leben dieser edlen drei blieb uns nur durch den Umstand erhalten, daß be-sagtes Auto eben nicht auf den Bürgersteig hinauffuhr. Für diesen Sachverhalt sprach ein stummer, aber sehr gewichtiger Zeuge, nämlich — die Benzinpumpe vor dem Hotel Ginner, welche sich im Gegensatz zu den drei hin-ter ihr stehenden Kommunisten und in Übereinstim-mung mit der zahlreichen sonstigen Menschenmenge in ihrer Sicherheit nicht im Geringsten bedroht fühlte. Nachdem Herr Weillgang seine Aussage abgegeben hatte, wobei in seiner Stimme noch der Nachklang über den am 16. April zugefügten Schrecken nachzitterte, schloß der Richter Landesgerichtsrat Dr. Stelz-müller über Antrag der Verteidigung das Bewei-verfahren und ging mangels jeden strafbaren Tat-bestandes mit dem selbstverständlichen Freispruch vor. Großen Eindruck machten die Worte des Verteidigers Herrn Dr. Ernst Baß, der dem Zeugen Weillgang zurief: „Sie fühlten sich nicht durch den Kaufmann Roth-mund bedroht, sondern durch Herrn Frauenfeld, da sie befürchteten müßten, daß in seiner Versammlung wieder einigen Ihrer verführten Volksgenossen die Augen auf-gehen werden!“ Diese, den Nagel auf den Kopf treffen-den Worte lösten allgemeine Heiterkeit aus, worauf die drei marxistischen Helden etwas betreten und verduzt mit ihrem spärlichen Anhang abzogen.

Neutralisieren Sie Ihr Haar! Nach neueren wissenschaftlichen Untersuchungen lassen sich die in jedem Haarwachstum ent-haltene Alkalien, die zur Auflösung von Schmutz und Fett notwendig sind, durch Nachspülen mit Wasser allein nicht restlos entfernen. Da hilft in idealer Weise Schwarzkopf-Haar-glanz: er „neutralisiert“ das Haar, gibt ihm dadurch seine Festigkeit zurück und verleiht ihm abendem einen Extraglanz. Wollen Sie also Ihr Haar auf die Dauer gesund und schön erhalten, dann verwenden Sie nach jeder Kopfwäsche „Haarglanz“, das jedem Beutel Schwarzkopf-Extra beiliegt.

— **Wo sind die alten Zirkusse geblieben?** Wo sind sie geblieben, mit Namen Renz, Franconi, Schumann, Blumenfeldt, Hinné, Cinielli, Carré? Wo sind sie ge-blieben, bei deren Nennung der Namen allein unsere Phantasie auf das Höchste angeregt wurde? Wo sind sie, deren bunte, vielversprechende, grelleuchtende Plakate wir bewunderten, deren Zelte uns abenteuer-lich und romantisch erschienen? Wenn wir heute vor den allgemeinen Zirkusplakaten stehen und uns darauf die Vorstellung ansehen, so ist meistens ein enttäuschtes Gefühl in uns, wohl haben Menschen und Tiere ihr Bestes gegeben, aber alte Zirkuskunst, nein, das war es doch nicht. Ja, ist denn der alte Zirkus den Weg alles Sterblichen gegangen, wie alles Alte? Die alte Zirkus-kunst lebt heute noch, umrahmt von neuem Geiste, aber man muß sie suchen. Fast jeder Zirkus hat sich verleiten lassen, aus dem Zirkus ein Varieté oder theatralische Aufführung zu machen. Der alte Zirkus ist tot, aber sein Geist lebt noch. Der größte Zirkus, der Riesen-zirkus Gleich, bringt in seinem außergewöhnlichen Pro-gramm noch gute alte Zirkuskunst. Sein Inhaber, der Zirkuskönig Julius Gleich, hat es verstanden, in seinem Unternehmen die alte Zirkuskunst leben zu lassen. In seiner Vorstellung erleben wir ein Stück unserer Kind-heit und wenn wir sein Programm gesehen haben, so müssen wir es bestätigen, daß in seinem, dem größten reisenden Unternehmen, die alte Zirkuskunst tatsächlich noch besteht. Alte Zirkuskunst und neuer Geist. Wie

Besuch und Konzert des Wiener Männergesang-vereines in Amstetten.

Zu wiederholten Malen konnte die Amstettner Sängerschaft den Wiener Männergesangsverein, wenn er sich auf seine ruhmgekrönten Sängerreisen in die großen Städte des In- und Auslandes begab, bei der Durchfahrt auf dem Bahnhofe mit Wort und Sang begrüßen und jedesmal wurde der Wunsch laut, die Wiener Sänger mögen unsere Stadt selbst einmal mit ihrer hehren Kunst erfreuen. Nun ist dem Wunsche Erfüllung geworden. Nach einer herrlich verlaufenen Kraft-wagenfahrt durchs niederösterreichisch-Steirische Boralpen-land, während welcher er schon in Mariazell ein Kon-zert und einen Kommerz bewältigte und in Waidhofen eine kurze Rast einschob, traf am Sonntag den 5. Juni um 1/6 Uhr nachmittags ein stattlicher Chor des welt-berühmten Wiener Männergesangsvereines in Amstetten ein, wofelbst sich auf dem Hauptplatze der Männer-gesangsverein Amstetten 1862 mit zahlreichen Abord-nungen der Vereine des Sängergaues Ostmark sowie die Vertretungen örtlicher Behörden und die Bevölke-rung in großer Zahl zur Begrüßung eingefunden hatte. Namens der heimischen Sängerschaft richtete Vorstand Oberlandesgerichtsrat Dr. Wagner herzliche Worte des Dankes an die Wiener, daß sie nunmehr wirklich unser bescheidenes Städtchen zum Ziel ihrer Sängere-fahrt und zum Schauplatz eines ihrer unvergeßlichen Konzerte auserwählt haben. Namens der Stadt-gemeindervertretung bot geschäftsführender Gemein-de-rat Rechnungsrat Gruner in Vertretung des an der Schöpfungsfest in Mödling teilnehmenden Herrn Bürger-meisters Reisch den Sängergästen einen warmen Will-kommgruß, in welchem er insbesondere betonte, daß die Sänger eine hohe Aufgabe erfüllen, in dieser kampf- und haßdurchwühlten Notzeit die Freude und den Trost des deutschen Liedes ins Volk zu tragen. Mächtig er-klang der Wahlpruch des Sängergaues Ostmark. Na-

mens des Wiener Männergesangsvereines dankte dessen Vorstand, Universitätsprofessor Hofrat Dr. Sperl, für den freundlichen Empfang und schilderte in beweg-ten Worten u. a. die wohlthuenden Eindrücke, die die Wiener auf der Fahrt durch die Alpenheimat mit dem unverfälschten angestammten deutschen Volk gewonnen haben. Lebhafter Beifall folgten den Worten sämtlicher Redner. Die Wiener sangen daraufhin ihren markigen Wahlpruch „Frei und treu in Lied und Tat!“ Mit Rücksicht auf das um eine Stunde verspätete Eintreffen betreten die Wiener ohne die vorgegebene Rast Schlag 6 Uhr abends das vergrößerte Bühnenpodium des nahe-zu auserkauften großen Ginner-saales. Dieses Konzert unter der siegesbewußten künstlerischen Führung des Ehrenchormeisters Reg.-Rat Prof. Karl Luze, die 1577. öffentliche Aufführung des Wiener Männer-gesangsvereines, wird nicht nur in den Annalen des ver-anstaltenden M.G.V. Amstetten 1862 und der Stadt Amstetten, sondern in den Herzen aller, die zugegen wa-ren und für Musik ein empfängliches Gemüt haben, ein unauslöschliches Ereignis — wird Erleben sein! Um es vorweg zu nehmen: der Wiener Männergesangsverein ist ein Klangkörper von unerhörter Stimmreinheit und Modulationsfähigkeit, auf dem der Meisterdirigent wie auf einer herrlichen, registerreichen Orgel zu spielen scheint. Eingeleitet wurde die Vortragsfolge mit Josef Reiters herrlich-schönem „Daheim“, dann folgte Franz Schuberts „Das Dörfchen“. Im Chor „Am Mitter-nacht“ von Anton Bruckner glänzte Konzertsängerin Emilie Rutschka mit dem prächtigen Altstolo. Wei-ters die Chöre „Sinaus“ von L. Thuille, das unheim-liche, förmlich vom nordischen Eiswind umwehte „Toten-volk“ von Friedrich Hegar und „Zwischen zwei Regen-bogen“. Ohne Pause ging es weiter. Im straffen Takt Josef Buk's eigenartiges Werk „Die Maschinen“, Adolf Kirchs fünfstimmiger Chor „Es muß was Wunder-bares sein“ und das „Wanderlied“ von Karl Lafite mit dem prächtig gesungenen Bariton solo des Herrn Ele-mer v. J o h n. Der motetteartige Chor „Trunkseligkeit“

gab dem in Amstetten nicht mehr unbekanntem Herrn Rud. Behm Gelegenheit, sich als ebenso erfolgreicher Kom-ponist persönlich vorzustellen, als er sich auch im letzten Chor (Donauwalzer) verdienstvoll als Klavierbegleiter auszeichnet. Dann folgten „In stiller Nacht“, ein alt-deutsches Volkslied, nach der Johannes Brahms'schen Bearbeitung von Friedrich Hegar für Chor eingerichtet und Friedrich Silchers wohlvertraute Weise „In einem kühlen Grunde“; hier konnte man des Wiener Männer-gesangsvereines weltberühmtes Pianissimo bewundern: „... da wär's auf einmal still!...“ Nun erfolgte un-ter Ansprachen der beiden Vereinsvorstände O.L.G.H. Dr. Wagner und Hofrat Dr. Sperl der Austausch der Erinnerungsspenden, herrlicher seidengestickter Fah-nenbänder in den Farben und mit den Wappen der beiden Städte und die Ehrung des genialen Wiener Chordirigenten Prof. Luze durch Überreichung eines mit blauweißer Schleife gezierten mächtigen Lorbeer-kränzes seitens des M.G.V. Amstetten 1862. Den Be-schluss bildete Johann Strauß' unsterblicher „Donau-walzer“, welcher über stürmisches Verlangen wiederholt werden mußte. Dann war auch dieses große Ereignis vorüber. Begeisterter Beifall jubelte den Wienern den Dank der Zuhörer entgegen. Der Klavierpart bei den begleiteten Chören lag bei Herrn Dr. Reinhold Schmidt in treuen Händen. Im Anschlusse an das Konzert fanden sich die Wiener beim wohlverdienten Abendessen mit den heimischen Sängern in verschiede-nen Gaststätten ein und befandete dort Rede und Ant-wortrede die gegenseitige Freude über den bedeutamen Besuch und die freundliche Aufnahme. In der Bahn-hofswirtschaft begrüßte der später eingetroffene Herr Bürgermeister Reisch die Wiener Sängergäste. Um 1/9 Uhr setzte sich bei gewitterdrohendem Himmel die statt-liche Autobuskolonne, von den Heilrufen der Amstett-ner begleitet, wienwärts in Bewegung. Die Stadt trug Flaggen schmut.

geschickt hat Julius Gleich es verstanden, diese wichtigsten Faktoren zu vereinigen. Neben den alten, vertrauten Typen sieht man die Vertreter aller Farben und Rassen. Artisten ältester Zirkusfamilien sind vorhanden, aber sie arbeiten mit den neuesten Erfindungen der Technik. Da wird ein Mensch freiwillig aus der Kassone geschossen, da kämpft ein Dompteur mit 30 Löwen, da fliegen gleich 22 Personen auf einmal kreuz und quer durch die Luft, sie jagen in rasendem Tempo an uns vorbei, so schnell, daß man sie gar nicht zählen kann, alle Rassen produzieren die Künste ihrer fernen Heimat und einer anderen Welt, aber da sehen wir auch noch den stolzen, selbstbewußten und in allen Zeiten immer bewunderten Hohen-Schul-Reiter. Neben den exotischen Tieren des Weltalls sehen wir auch die traditionellen Freiheitsdressuren der schönsten Rasse, freilich auch in entsprechender Anzahl. Das ist der heutige Großzirkus, der Riesenzirkus Gleich: Europa, Amerika, Afrika, Asien und Australien läßt er in der gewaltigen 62-Meter-Arena, die in dem stolzen Hauptzelt, das 12.000 Zuschauer faßt, zu uns sprechen. Es ist eben ein Unternehmen, das umrahmt ist von den Erfindungen der modernsten Technik, das mit endlos langen Sonderzügen sämtliche Kontinente der Welt durchquert, das in 6 Stunden aufgebaut und in 3 Stunden abgebaut wird, eine eigene Stadt auf Tausenden Rädern, Fleiß, Schnelligkeit und Pünktlichkeit, das sind die Schlagworte des Giganten aller Zirkusse. Das Lobenswerte aber bei Gleich ist, daß er fast nur Attraktionen zeigt, es auch versteht, diese in einer gewissen spannenden Reihenfolge zu geben. Da ist eine jede Nummer seines Programmes schöner, kühner und sensationeller als die andere. Man wird gefesselt ohne zu ermüden. Der Ruf, der diesem Riesen vorausgeht, ist der beste und bekannteste. Ein herrliches Schauspiel ist sein Programm und allabendlich drängt sich eine tausendköpfige Menschenmenge, um der Weltwunder der Zirkuskunst von Julius Gleich teilhaftig zu werden. Hoppé.

Die brasilianische Schachmeisterin in Amstetten. Zu dieser in Folge 22 vom 3. ds. enthaltenen Notiz ersucht uns der Obmann des Deutschen Schachvereines in Amstetten, Inspektor Karl S a ß, richtigzustellen, daß die Schachmeisterin aus Brasilien, Frau S a m i d e, wohl mit einigen Herren des Amstettner Vereines gespielt, aber nicht jede Partie gewonnen hat, sondern von Ing. M a l i k und Offizial J u r e z k a besiegt wurde. Andere Mitglieder des Vereines haben Partien teilweise gewonnen und teilweise verloren. Von einer Veranstaltung anlässlich der Anwesenheit der genannten Schachmeisterin in Amstetten ist der Vereinsleitung nichts bekannt.

Sport. Meisterschaftsspiele vom vorigen Sonntag. Last-Ursfahr 4:1, Steyr-W.S.C. 3:2, Germania-Sportfreunde 7:1, „Hertha“-Amstetten 2:3 (2:1). Durch ihren Sieg über die gleichwertigen „Herthaner“ haben die Heimischen sich auf den dritten Platz in der Tabelle vorgeschoben und ihre Gegner in fast sichere Abtiegsgefahr gebracht. Wenn auch mehrere, für Wels eingestellte oberösterreichische Blätter in ihren Spielberichten über dieses Meisterschaftstreffen vom „glücklichen Sieg“ oder „nicht überzeugend gewonnen“ sprechen, so kann festgestellt werden, daß jener Kritikus entweder bewußt die Leistungen der Amstettner herabsetzen will oder er begreift das Wesen des Fußballsportes mit allem drum und dran überhaupt nicht. Amstetten hat diesen Sieg verdient gewonnen, weil es gegen zwölf Gegner sich zu behaupten wußte. Und dieser zwölfte Mann der Welsler war der Schiedsrichter Urge aus Linz, der gegen Amstetten mit wahrer drakonischer Regelanwendung wütete. Nicht weniger als 4 Elfmeter wurden gegen Amstetten verhängt, davon hatten 2 volle Berechtigung, während es bei den 2 übrigen ewiges Geheimnis des Unparteiischen bleiben wird, weshalb sie gegeben wurden. Wie ein roter Faden zieht sich durch die komplizierte Regelmaterie ein Gebot für die Schiedsrichter: Verstrafung dort, wo die Absicht merkbar. So wurde es nicht gehalten. Die Mannschaft verdient für ihr aufopferndes Spiel ausnahmslos volles Lob, da sich jeder einzelne — wenn es auch nicht immer gelang — bemühte, das für den gegebenen Augenblick Beste zu vollbringen. Es sei aber auch festgehalten, daß die Hintermannschaft bei den Abwehrmaßnahmen sich nicht immer fairer Mittel bedient und dadurch den Erfolg sehr leicht schmälern kann. Die Reservemannschaft des Amstettner Vereines verlor ihr Meisterschaftsspiel 9:0, aus ganz unbegrifflichen Gründen. Alle Spielinformationen trifft an dieser Retordniederlage gleichermäßen die Schuld. Wenn man auf den Meistertitel aspiriert, so muß man kämpfen und nicht „ausfluten“. Fehler des einen muß der andere nach Kräften auszubessern versuchen, nicht gute Ratschläge geben, währenddessen der Gegner mit dem Ball auf- und davonzieht. Es war im vollsten Sinne ein Trauerspiel und ein solches „Abschlachten“ ansehen zu müssen, wahrlich kein Genuß. Bravo hielt sich die Jungmannschaft, die mit einem 3:1-Sieg landen konnte. Kommenden Sonntag den 12. Juni tragen die Heimischen mit 3 Mannschaften ihre Meisterschaftsspiele gegen Ursfahr auf deren Sportplatz am Donautal in Linz aus. Amstetten ist durch seinen Sieg über „Hertha“ endgültig von der Gefahr befreit, absteigen zu müssen. Ein Sieg gegen Ursfahr bringt die Heimischen nicht mehr weiter in der Tabelle, da Ursfahr mit 17 Punkten nicht mehr eingeholt werden kann, wohl aber würde die Position auf dem dritten Platz behauptet werden können. Wir tippen auf ein Unentschieden. Gegen ihre schärfsten Rivalen wird die Reserve kaum bestehen können, höchstens dann, wenn mit Ehrgeiz die Sache angepackt wird. Der Ausgang des Jungmannschaftsspieles ist völlig ungewiß. Die Amstettner Spiele wurden mit dem letzten Meisterschaftsspiele der „Hertha“ gegen „Germania“ gekoppelt und wird dieses Spiel an Aufregung wahrhaft reich sein. — Samstag den 11. Juni um 20 Uhr Spielersitzung im Gasthof T o d t. Fernbleibende Mitglieder werden bei den Mannschaftsaufstellungen nicht berücksichtigt.

Berkehrsunfall. Am Sonntag den 5. Juni abends sind auf der Reichsstraße nächst dem Hause Nr. 20 der Kraftfadler Johann W a s e r aus Hilm-Kematen und der Radfahrer Leopold H e i l a n d aus Klein-Reith bei Steinakirchen a. T. zusammengefahren. Während W a s e r und sein Soziusfahrer ohne Verletzungen davorkamen, erlitt H e i l a n d eine Hüftgelenkverrenkung und mußte durch die Rettungsabteilung in das hiesige Krankenhaus gebracht werden.

Diebstähle. Am 20. Mai mieteten sich ein Mann und eine Frauensperson mittags in einem hiesigen Gasthaus ein Zimmer, das sie scheinbar nicht benützt haben. Als am nächsten Tag in diesem Zimmer Nach-

schau gehalten wurde, war dasselbe zwar versperrt, doch waren die unbefannten Mieter bereits ausgeflogen und haben von zwei Betten die Bettwäsche, zwei Handtücher und den Zimmerschlüssel mitgenommen. — Am 27. Mai wurde einem Arbeitslosen sein Fahrrad, welches er bei der Arbeitslosen-Auszahlung vor dem hiesigen Bezirksgericht stehen ließ, von unbekanntem Täter gestohlen. Das gestohlene Rad ist Marke „Preziosa“ und wird vor dem Ankauf desselben gewarnt.

Funde. In der letzten Zeit wurden nachstehend bezeichnete Gegenstände als Funde abgegeben: Eine Plache, ein kleiner Geldbetrag, eine Handtasche, eine Brosche, eine Geldbörse und ein Herrenmantel. Diese Sachen können bei der städtischen Sicherheitswache gegen Nachweisung des Eigentumsrechtes behoben werden.

Ulmerfeld. (Lichtbildvortrag.) Am Donnerstag den 2. Juni hielt die Ortsgruppe Mauer-Schling des Deutschen Schulvereines Südmark im Gasthause der Frau Hinterdorfer eine Versammlung ab, deren Besuch leider zu wünschen übrig ließ. Ortsgruppenobmann Kanzlei-Inspektor Adalbert O t t erstattete zuerst einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppe im Jahre 1931 und hielt anschließend den hochinteressanten Vortrag „50 Jahre deutsche Schutzarbeit“. In mehr als 60 größtenteils farbenprächtigen Bildern führte er den Anwesenden das gegenständige Wirken des Deutschen Schulvereines Südmark und den Verlauf des im Jahre 1930 stattgehabten 50jährigen Jubelfestes in Wien und Salzburg vor Augen. Mit der Bitte, auch in Zukunft den Deutschen Schulverein Südmark, der jetzt notwendiger denn je und vollständig parteipolitisch ist, nach Kräften zu unterstützen, schloß Kanzlei-Inspektor O t t nach zweistündiger Dauer die Versammlung, die der Ortsgruppe wieder ein neues Mitglied und einen ganz ansehnlichen Sammelbetrag zugeführt hat.

Aus St. Peter in der Au und Umgebung.

St. Peter i. d. Au. (Goldene Hochzeit.) Dienstag den 31. Mai feierte der in weiten Kreisen bekannte und geschätzte Herr Franz G r u b h o f e r, Zimmermeister, mit seiner Gattin V i k t o r i a das Fest der goldenen Hochzeit. Unter klingendem Spiel der Feuerwehrmusik Rachel erfolgte der feierliche Einzug in die Pfarrkirche. Dort brachte der Männergesangverein St. Peter i. d. Au den Chor „Das ist der Tag des Herrn“ zum Vortrage, während Ortspfarrer Johann S i g m u n d eine tiefempfundene Ansprache hielt. Ein frohes Festmahl vereinigte nach der kirchlichen Feier die große Zahl der Festgäste in dem geschmückten Saal der Gastwirtschaft Reiter.

(Todesfälle.) In Weistrach starb Herr Gottfried R e i t m a n e r, Postmeister i. R. und langjähriger Buchhalter des Spar- und Darlehenskassenvereines dafelbst, im Alter von 75 Jahren. — Am 30. Mai starb in der Pfarre Kürnberg Herr Rudolf S t e g e r, Wirtschaftsbesitzer am Edergut Nr. 40, in Grub, Gemeinde Weistrach, im Alter von 71 Jahren.

Ufshach. (Todesfälle.) Kürzlich starb hier Frau Anna H o f b a u e r, Hausbesitzerin, im Alter von 65 Jahren. Die Verstorbene war die Schwiegermutter des Dr. Michael S c h a r p f, Primararzt der n.-ö. Landes-Heil- und Pflgeanstalt in Mauer-Schling. — In Markt Seitenstetten starb Frau Viktoria Z e i t e l h o f e r, Wagnermeisters- und Hausbesitzergattin, im Alter von 63 Jahren.

Aus Gaming und Umgebung.

Göstling. (Männergesangverein.) Der Wiener Männergesangverein hat am vergangenen Sonntag eine Konzertfahrt durch das n.-ö. Boralpengebiet unternommen. In Göstling a. d. Y. wurde am Sonntag den 5. Juni das Mittagmahl eingenommen. Der Männergesangverein Göstling bereitete den Wiener Sängern einen feierlichen Empfang. Von Böllerschüssen begrüßt

Marktbericht.

Rindermarkt in St. Marg vom 6. Juni 1932.
Es notierten pro Kilogramm Lebendgewicht in Schilling:

	Prima	Sekunda	Tertia	
	von bis	von bis	von bis	
Maftbleh	Döhlen	1.35 1.55	1.15 1.34	0.90 1.14
	Stiere	1.10 1.15	1.05 1.09	0.90 1.04
	Rühe	1.10 1.20	0.96 1.09	0.90 0.95
Beinbleh			0.50 0.88	

Neuauftrieb: { Inland 1.784 Stück } Zusammen 2.120 Stück
 { Ausland 336 Stück }

Davon Maftbleh 1.196 St., Beinbleh 924 St. — Unverk. 5 St.

T e n d e n z: Von dem Gesamtauftrieb an Rindern stammten 85% aus dem Inlande. Gegenüber der Vorwoche war der Auftrieb um 69 Stück geringer. Bei lebhaftem Verkehr verteuerten sich extrem und prima Döhlen um 5 g pro Kilogramm, mittlere Ware und Stiere wurden bis um 10 g pro Kilogramm Lebendgewicht teurer gehandelt.

Schweinemarkt in St. Marg vom 7. Juni 1932.
Es notierten pro Kilogramm Lebendgewicht in Schilling:

	I. Qualität	II. Qualität	III. Qualität
	von bis	von bis	von bis
Fleischschweine, Ibd.	1.92 2.05	1.76 1.90	1.60 1.75
	1.63 1.75	1.57 1.62	1.50 1.56
Fleischschweine, lebend			
Neuauftrieb:	9.314 Fleischschw.,	4.762 Fettschw.	Zus. 14.076 Stück
Aus dem Inl.	6.544 St.,	aus d. Ausl. 7.532 St.,	Unverkauft: 19 St.

T e n d e n z: Von dem Gesamtauftrieb an Fleischschweinen stammten 70% aus dem Inlande. Bei lebhaftem Marktverkehr verbilligten sich Fleischschweine um 10 g, gegen Marktschluß teilweise auch um mehr. Prima Fleischschweine wurden um 2 Groschen, Bauernschweine um 5 bis 8 Groschen und alte Fettschweine um 5 bis 10 Groschen pro Kilogramm Lebendgewicht billiger verkauft.

zogen um 11 Uhr die Wiener Gäste, voran die Kapelle der freim. Feuerwehr, in den festlich besagten Ort ein. Auf dem Kirchenplatz hatte bereits der Gesangverein Göstling mit den Damen des gemischten Chores, die Gemeindevertretung und eine große Menschenmenge den Verein erwartet und wurden die Wiener mit stürmischen Heilrufen begrüßt. Nach Abfragen des Vereinsmottos hielt Herr Ehrenvorstand F r i z H o f e r eine herzliche Ansprache, worauf fünf herzige weiße Mädel herrliche Alpenblumensträuße und ein Bild Göstlings mit Rahmen dem Wiener Verein als Angebinde überreichten. Das Töchterlein E r n a unseres Vorstandes Herrn F r i z H o f e r trug ein sinniges Gedicht vor. Herr Bürgermeister Ludwig F a h r n b e r g e r entbot in seiner Ansprache im Namen der Gemeinde Göstling den Gästen ein herzliches Willkommen. Hocherfreut ob des überaus schönen Empfanges dankte der Vorstand des Wiener Männergesangvereines Herr Dr. Hans S p e r l mit zu Herzen gehenden Worten für all die Aufmerksamkeit, bedauerte, daß die Zeit so kurz bemessen ist, in unserer Mitte verweilen zu können und überreichte dem Verein zum Andenken eine schöne Schubert-Statuette auf Blüschjodler mit silberner Widmungsplakette. Unsere beiden Volkslieder „Wia lustig is im Winter“ und „Heut gien mas auf die Alma“ unter Leitung des Herrn Ehrenchormeister-Stellvertreter Sepp B e r g e r zeichneten sich durch Frische des Vortrages aus und wurden mit freudigem Beifall ausgezeichnet. Hierauf trug der Wiener Männergesangverein die beiden Chöre „Daheim“ von Jos. Reiter und „Meine Muttersprache“ von Engelsberg unter Leitung des Ehrenchormeisters Herrn Prof. Karl L u z e vor und wurde für die künstlerische Vollenbung den Sängern rauschender Beifall zuteil. Sodann wurden die Gäste in die bestimmten Gasthöfe zum Mittagstisch geleitet und nur zu bald setzte sich die Kolonne von Autobussen unter Heilrufen, Tücherwinken, Böllerkrachen und den Weisen unseres Hornquartetts in Bewegung. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß die schöne Umgebung Göstlings bei den Sängergästen allgemeine Bewunderung erwekte und sie sich über die zugewiesenen Gasthöfe Frühwald, Kirchner und Mitterhuber lobend äußerten.

Aus Scheibbs und Umgebung.

Wieselburg. (Schaufliegen.) Am Sonntag den 19. Juni findet hier ein Schaufliegen statt. Die Veranstaltung ist durch die Initiative der Sektion Erlaustal des Touring-Klubs zustande gekommen und wird Kunstflüge der bekannten Piloten K u h n (Salzburg) und W a n n e d (Linz) bringen. Außerdem werden auch Passagierflüge unternommen werden. Die Organisation des Flugtages liegt in den Händen der Herren S c h a u b e r g e r und W a n n e d (Linz), deren treffliche Arbeit schon bei dem letzten Linzer Großflugtag allgemeine Anerkennung gefunden hat.

Von der Donau.

Ybbs a. d. Donau. (Evangelischer Gottesdienst) findet am Sonntag den 12. Juni um 2 Uhr nachmittags in der Schule statt. Nach dem Gottesdienst Pfarrerrwahl.

(Todesfall.) Kürzlich ist die Hausbesitzerin Frau Julie P e r k s t e i n e r im 64. Lebensjahre gestorben.

Melk. (Von der Bezirkshauptmannschaft.) An Stelle des Ende Mai in den dauernden Ruhestand getretenen Regierungsoberkommissärs Doktor Hans B i e n e r wurde Landesregierungskommissär Dr. Alois R e u n e r (bisher bei der Bezirkshauptmannschaft Waidhofen a. d. Thaya) der Bezirkshauptmannschaft Melk zugeteilt.

(Auszeichnung.) Die Handels- und Gewerkekammer hat dem hiesigen Friseur Gustav K r u d e r e r, der heuer im Herbst 30jährige Geschäftsjubiläum begehen kann, in Anerkennung seiner Verdienste in der Freireichenschaft die silberne Medaille samt Diplom verliehen, deren Überreichung Kammerat W o d k a bei der Sitzung der Freireichenschaft in St. Pölten am 13. ds. vornehmen wird.

„Und sie bewegt sich doch!“

In einem kleinen Provinzort Niederösterreichs, nahe der steirischen Grenze, feierte der Gesangverein ein Jubiläum und aus mehreren Nachbarorten war der Besuch von Sangesbrüdern zu diesem Feste angekehrt. Diese Gelegenheit wollte ein biederer Einwohner des Ortes dazu benützen, um sich einige Schilling als Fuhrwerker zu verdienen. Er beabsichtigte, mit seiner Kutsche, vor die er sein Bräunl spannen wollte, zum Bahnhof zu fahren, um die Festgäste in ihr Quartier zu bringen. Er schmückte sein Wägelchen festlich mit Girlanden und Buntpapieren, wollte aber auch noch ein übriges tun und eine für die Sänger schmeichelhafte Inschrift auf dem Wagen anbringen. Lange dachte er darüber vergeblich nach und fragte schließlich einen der wenigen „Gstudierten“ des Ortes um seinen Rat. Der meinte, er solle den Spruch „Eppur si muove!“ wählen, das sei Lateinisch und heiße „Heil den Sängern!“ Der wackere Fuhrwerker tat wie ihm geheissen und am Tage der Ankunft der Gäste konnte man am Bahnhof seine festlich geschmückte, altersschwache Kutsche mit dem noch altersschwächeren Pferd davor und der auf weißem Grund in blauen Buchstaben gehaltenen Aufschrift „Eppur si muove!“ bemerken. Unter den Ankommenen hatte die Kutsche lebhafteste Heiterkeit erregt, es befand

sich unter ihnen aber auch ein „Studierter“ und der machte den Fahrwerker darauf aufmerksam, daß seine Auf-

Die Filmschauspielerin Marlene Dietrich erhielt in letzter Zeit wiederholt Expresserbriefe, in denen ihr die Entführung ihrer sechsjährigen Tochter Heidede ange-

Der Photo-Amateur

Wieder etwas Neues für Amateurphotographen. Die Photographie und insbesondere die Photographie in kleinen Formaten macht dauernd neue, erstaunliche Fortschritte,

Wochenchau

In Salzburg ist der Maler Luis Hofbauer, ein hervorragendes Mitglied der Innovertler Künstlergilde, im 43. Lebensjahre gestorben.

PHOTO-Ausarbeitung Apparate Bedarfsartikel Photohaus Magister Mitterdorfer Hauptplatz Amstetten Fernruf 79

Der erste Hornist der Staatsoper und Philharmoniker Professor Reg. Rat Karl Stiegler ist auf der Klinik Eifersberg im Operationsaal in der Markose gestorben, als man ihm das linke Bein amputieren wollte.

Radioprogramm vom 13. bis 19. Juni 1932.

Table with columns for days (Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag, Samstag, Sonntag) and times (9.20, 10.50, 11.30, 12.40, 13.00, 14.00, 15.00, 16.00, 16.15, 16.30, 16.45, 17.00, 17.15, 17.30, 17.45, 18.00, 18.15, 18.30, 18.45, 19.00, 19.15, 19.30, 19.45, 20.00, 20.15, 20.30, 20.45, 21.00, 21.15, 21.30, 21.45, 22.00, 22.15, 22.30, 22.45, 23.00). Content includes various radio programs like 'Wiener Marktberichte', 'Wettervorbericht', 'Musik', 'Sportbericht', etc.

Druckorten feinsten Ausführung erzeugt billigst Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs

Verbreitet den „Bote von der Ybbs“

In Rom wurde in der Nähe der Piazza di Venezia ein verdächtiger Mann angehalten, bei dem man einen falschen schweizerischen Paß auf den Namen Angelo Calvini vorfand. Der Mann wurde jedoch als ein gewisser Angelo Sbardelotto identifiziert, der der Polizei schon lang als Anarchist bekannt war und aus dem Auslande gekommen war. Sbardelotto trug zwei Bomben mit einem außerordentlich wirksamen Sprengstoff sowie eine schußbereite Pistole bei sich. Er gestand ein, daß er mit der Absicht, ein Attentat gegen den Ministerpräsidenten Mussolini auszuführen, zum Palazzo di Venezia, dem Sitz des Regierungschefs, gekommen sei.

In Wiener Bankierkreisen geht das Gerücht, daß der frühere Direktor der Kreditanstalt Friedrich Ehrenfest als Berater ins portugiesische Finanzministerium berufen wurde und in dieser Eigenschaft bereits tätig ist. Wir sind auf den Erfolg neugierig!

In der Ukraine hat die Hungersnot ein katastrophales Ausmaß angenommen. Hunderttausende, ja Millionen arbeitsloser und zerkumpelter Bauern sind auf dem Marsche, ohne zu wissen wohin. So sieht das Sowjetparadies aus! Dabei ist die Ukraine eines der fruchtbarsten Länder der Welt!

Eine Meeresschildkröte von selten beobachteten Ausmaßen wurde in der Gegend von Lorient in der Bretagne gefangen. Das Tier hat bei einer Länge von zwei Metern eine Breite von nicht weniger als über zwei Meter und wiegt 305 Kilogramm.

Eine Stammestradition, die den Selbstmord des verheirateten Liebhabers verlangt, führte auf Hawaii zu einer grauenhaften Missetat. Silvester Nunes, ein junger Eingeborener, war in ein 17-jähriges Mädchen verliebt, ohne daß dieses seinen Bemühungen Beachtung schenkte. Aus Rache entführte er das Mädchen, brachte es in seinem Auto zum Rande des dampfenden Riesenkraters von Mount Kilauea und erschloß es. Darauf nahm er es in seine Arme und sprang mit der gemordeten Geliebten in die kochende Lava hinab.

Bücher und Schriften.

„Mein Führer im Straßenverkehr“. Unter diesem treffenden Titel hat die Arbeitsgemeinschaft für das Kraftfahrwesen in Österreich (A.K.F.), die seit längerer Zeit den Verkehrsschutz in Österreich organisiert, eine populäre 32seitige Aufklärungsschrift herausgebracht, die von allen am Verkehrsschutz interessierten amtlichen, halbamtlichen und privaten Stellen in Massen verbreitet werden soll. Jeder wird an dieser Broschüre einen „Führer im Straßenverkehr“ haben: der Fußgänger, Radfahrer, Autofahrer, Fuhrwerkslenker, der Schüler und der Erwachsene. Die Schrift ist zum Preise von 35 g (einschließlich Porto) von der „Schadenverhütungs-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Wien, 7., Urban-Loritz-Platz 8, zu beziehen.

Von hoher sittlicher Warte aus durchdringt der „Getreue Edart“ immer wieder das praktische, kulturelle und Geistesleben mit seinen gesunden, aufbauenden Kräften. Das Maiheft ist ein neuer Beweis dieser am einzelnen deutschen Menschen wie an der Volksgesamtheit unermüdet wirkenden Zielstrebigkeit. Man spürt aus jedem Heft, aus jeder der rund 100 Seiten, daß Geist und Leben, Idee und Wille hier Ausdruck und Niederschrift finden. Neben guter Unterhaltung (Roman, Novellen, Erzählungen, Kurzgeschichten, Lyrik), die u. a. von Josef Friedrich Perkonig, Liesbeth Dill, Erwin Stranik, Wilhelm Plog geboten wird, hat stets die bildende und gestaltende Kunst einen eifrigen Förderer im „Getreuen Edart“. Für den bedeutendsten Beitrag des Maiheftes des „Getreuen Edart“ halten wir die Arbeit „Staatskunst und Volkswille“ von Dr. Stefan Thieß. Der Verfasser wünscht „Politik“ durch „Staatskunst“ zu ersetzen und weist damit Wege zu einer Staatsführung, die nicht im Interesse einzelner Parteien oder Weltanschauungen liegt, sondern das Wohl der gesamten Nation zum Ziele hat. So ringt der „Getreue Edart“ auf seine eigene, aber sehr wirksame Weise mit um die Erneuerung der gesamten deutschen Nation. Wer diese schöne Monatschrift, die auch noch Sonderbeilagen über die Wohnungskultur und für die Kinder enthält und insgesamt billiger ist, als ähnliche reichsdeutsche Monatshefte dieser Art, noch nicht näher kennt, verlange einmal vom Edart-Verlag Adolf Luser, Wien, 5., Spengergasse 43, unverbindlich ein Probeheft. Der Bezug kann auch durch jede gute Buchhandlung erfolgen.

Vom Wochenstart — zum Wochenend sind die Fliegenden Blätter der fröhlichste Begleiter durch alle Stunden und Tage. Jedes der wöchentlich erscheinenden Hefte bringt neue Witze, Anekdoten und Humoresken, erzählt neue Stoffen und satirische Randbemerkungen zur Zeitgeschichte. Auch die Gedichte und Lieder klingen vom Sang echter Lyrik bis zum

Rhythmus aktueller Zeitreime. So führen, geschmückt mit Bildern und Karikaturen erster Künstler, die Fliegenden ihre Leser durch immer neue Gefilde froher Stimmung und beinlichenden Humors. Das Abonnement auf die Fliegenden Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag „Fliegende Blätter“ in München 27, Mühlfeldstraße 34. Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

Humor.

„Angeklagter, was hat Sie denn veranlaßt, diesen schweren Betrug, verbunden mit Urkundenfälschung zu begehen?“ — „Ich brauchte das Geld dringend, um eine Ehrenschild zu bezahlen.“
Im Friseurladen. Die Natur des eben ausgelesenen Lehrbuchs fiel besonders glücklich aus. Nach einer Weile bittet das unglückliche Opfer um ein Glas Wasser. Der Friseur-gehilfe: „Um Himmels Willen! Sie wollen doch nicht ohnmächtig werden?“ — „Nein, ich will nur leben, ob das Wasser zu den Baden wieder herausläuft...“

Zuverlässige Auskunft. „Sag mal, Papa, leben die Frauen länger als die Männer?“ — „Ja, Fritz, vor allem die Witwen!“

Das Wesentliche. Karlchen kommt atemlos zum Arzt gerannt: „Herr Doktor, bitte kommen Sie schnell zu uns, die Tür ist zugeknallt und wir können sie nicht wieder aufbekommen!“ — „Da kann ich doch nicht helfen, mein Junge, da mußt du zu einem Schlosser gehen!“ — „Ja, aber Papas Finger ist doch dazwischen...“

Verordnung. Arzt (zur Krankenschwester): „Die Behandlung ist also ganz einfach. Der Patient bekommt nichts zu essen und einen Löffel Medizin nach den Mahlzeiten!“

Wißverstand. „Seit wann arbeiten Sie hier in der Firma?“ — „Seit man mir angedroht hat, mich abzubauen!“

Nicht aus Liebesgram. Sie: „Jetzt, da wir verheiratet sind, kannst du mir ja sagen, was du gemacht hättest, wenn ich dir einen Korb gegeben hätte!“ — Er: „Dann hätte ich Pleite gemacht!“

Fatal. Verteidiger: „Sie müssen ein Alibi haben! Hat Sie denn niemand zu der Stunde gesehen, in der der Einbruch ausgeführt wurde?“ — „Nein, glücklicherweise nicht!“

„Was, du hast deine Verlobung gelöst, warum denn nur?“ — „Ja, weißt du, als wir unsere neue Wohnung besichtigten, meinte meine Schwiegermutter, sie sei etwas klein für drei Personen und da habe ich mich bescheiden zurückgezogen.“

Schriftl. Anfragen an die Verm. d. Bl. sind stets 20 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Älteres Mädchen
wird als Bedienerin für Stubenmädchenarbeit gesucht. Vorstellung zwischen 12 und 2 Uhr. Anschrift in der Verwaltung des Blattes. 386

Abholvierte Handelsschülerin
mit Büropraxis und Advokaturarbeiten betraut, seit einem Jahre in ungekündigter Stellung in einem großen Wiener Zahnatelier, wünscht ihre Stellung irgendwie zu verbessern. Anschrift in der Verm. d. Bl. 362

Neugebautes schönes Haus
in Kematen (Siedlung) mit Gartengrund, Partee 2 Wohnungen, bestehend aus je 1 Küche, 1 Zimmer und 1 Kabinett, weiters 1 Wohnung in der ausgebauten Manade (Zimmer und Küche), kleiner Stall, schöne Raubfische Lage, an der Straße gelegen, ist preiswert zu verkaufen. Anzusagen bei J. Witzelbacher, Kematen 68. 380



Sportfahräder, neu, 95 S; Herren-Halbrenner, neu, 125 S; Damen-Fahräder, neu, 105 S; Nähmaschinen, neu, 150 S; Milchseparator, neu, 50 S; Kaffeemaschine, neu, 30 S; 2 Fahrrad-Mantel und 2 Fahrrad-Schläuche 8 13.80. Preislisten gratis durch: Jof. Felz, Wien, 15., Mariahilferstraße 164. 143

Kreditwürdige
welche Darl., Hypoth. usw. suchen, verlangen löstf. Ausstf. d.: K. Buchmajer, Hinfeld 33, Post: Großraming. (Antrag, Rückp.) kein Vermittl. 381

Werkstätte für sachgemäße Reparaturen jeder Art an Nähmaschinen, Fahr- und Motorrädern, Schlosser- und Mechanikerarbeiten sowie Neu- und Rekonstruktionen. J. W a s s, Hauptbahnhof. Billige Mietautos. Telefon 129. 139

Drei schmiedeeiserne Blumenkörbe
zu verkaufen. Wienerstraße 7. 387

Schöne, sonnige Wohnung
am Stadtplatz preiswert sofort zu vermieten. Anfragen in der Verwaltung des Blattes. 388

E 6/32—11.
Versteigerungssedit.

Am 21. Juli 1932, vormittags 10 Uhr, findet beim gefertigten Gerichte, Zimmer Nr. 13, die

Zwangsversteigerung
der Liegenschaften Haus Nr. 330 in Amstetten, Wiener Reichsstraße, mit eingerichtetem Bäckereibetrieb, Grundb. Amstetten, C. 3. 509, statt.

Schätzwert S 86.540.—, Wert des Zubehörs S 6.540.—, geringstes Gebot S 43.270.—

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens beim Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigenfalls sie zum Nachteile eines gutgläubigen Erstebers in Ansehung der Liegenschaft nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Im übrigen wird auf das Versteigerungssedit an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen.

Bezirksgericht Amstetten, Abt. 2, am 31. Mai 1932. 382

GLEICH DER CIRCUSKÖNIG

kommt mit seinem Riesenunternehmen, dem **größten Circus**, auf dem Wege von Brüssel nach Wien auch nach **AMSTETTEN**

und wird hier ein kurzes Gastspiel von nur **3 1/2 Tagen** geben.

Er bringt den schönsten, den größten, den besten Circus. Nicht 100 oder 500, nicht 1000 Menschen und Tiere, nein, ein ganzes Heer von Artisten und Arbeitern und eine Arche Noa ist sein Tiermaterial. In einer Riesenarena von 62 Meter Durchmesser gelöst, warum denn nur? das größtsensationellste Schauspiel vorüberziehen und jeder Besucher dokumentiert, daß Gleichs Unternehmen ohne Trug ist und seine Reklame die Wahrheit sagt.

Er verbraucht täglich verschiedene Ladungen Fleisch, Hafer, Heu, Stroh, Häcksel, Brot, Rüben, Pferdefleisch, Öle, Brennstoffe usw., er sucht für sein Personal mehr als 100 möblierte Zimmer.

Kaufleute! Gleich bringt Euch Geld! Er bittet Euch, sofort Eilofferte einzureichen an die Administration des Circus nach Amstetten.

Er beweist den Ruf, der ihm vorausgeht, in Taten und braucht keine prahlerischen großen Worte. Er hat in Neapel, Rom, Barcelona, Marseille, Paris, Brüssel, Antwerpen, Amsterdam, Rotterdam, Luxemburg, Stuttgart, Köln, Breslau, Prag usw. bewiesen, daß er den Namen CIRCUSKÖNIG mit vollem Recht verdient, durch das Außergewöhnliche seiner Vorstellungen, durch die kolossalen Ausmaße seiner Zeltstadt auf Tausenden von Rädern und durch seine einzig dastehende Leistung, aus dem „Nichts“ heraus durch eisernen Willen und Energie den größten Circus binnen 12 Jahren zu schaffen. 12.000 Personen finden in seinem Riesen-Zuschauerzelle bequem Platz und es gibt nur Sitzplätze zu volkstümlichen Preisen.

Er kommt nach AMSTETTEN auf die Wiese an der Wienerstraße am Bahnhof am Samstag den 25. Juni, 1. Vorstellung abends 8 Uhr, und am Sonntag und Montag täglich 2 VORSTELLUNGEN, nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr. Nachmittags dasselbe ungekürzte Programm wie abends. Kinder, Erwerbslose, Rentempfänger und Kriegsbeschädigte zahlen zu den NACHMITTAGS-VORSTELLUNGEN auf allen Plätzen halbe Preise. Eintrittskarten-Vorverkauf: Tabaktrafik Fritz Hauer, Hauptplatz 28. TIERSCHAU täglich von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends. FREIKONZERTE vor dem Circus 11 bis 12 (Sonntag 10 bis 12), 2 bis 3, 7 bis 8 Uhr.

Das Renommee spricht für

GLEICH

Bruch-Leidende

Beachten Sie die Wirkung des Deutschen Reichspatentes 423.513, Zusatzpatentes 445.991, Österr. Bundespatentes 105.456. Prämiert auf dem Internationalen Nat.-Arztkongress in Wien vom 6. bis 12. April Goldene Medaille Wien „für hervorragende Verdienste auf dem Gebiete der operationslosen Bruchheilung“.

- Niederlassung:**
Amstetten, Gasthaus Ridinger, am Freitag den 17. Juni von 9 bis 3 Uhr.
Ramingdorf bei Haidershofen, Gasthaus Hager, am Samstag den 18. Juni von 9 bis 3 Uhr.
St. Pölten, Kremsergasse 22, Gasthaus „zur Westbahn“, am Sonntag den 19. Juni von 9 bis 3 Uhr.

Dankschreiben: Fühle mich verpflichtet, Ihnen meinen Dank abzustatten. Teile Ihnen mit, daß nun mein Bruch durch Ihre Patente gänzlich beseitigt wurde. Fühle mich so sicher und kann husten und heben was ich will, es tut mir gar nichts, werde Ihnen dafür dankbar sein und Sie weiterempfehlen.
Lojiz Wagner, Markt Haag 45, N.-D., den 9. Februar 1932.

Verlangen Sie Prospekt gegen doppeltes Rückporto! Ich verweise auf meine Patente und bitte, minderwertige Nachahmungen zurückzuweisen!

Alteste in Österreich bestehende Firma. — Tausende von Geheilten.
E. Danzeisen, München 42, Egeterstr. 11